Verein
lbstschutz".
nerstag, 28. März
abends 5 Uhr
eralversammlung
ten Gesellschaftszimmer
rgerkrug.
gesordnung:
etzung der Statuten,
hl des Vorstandes.
visorische Vorstand.

Rhede.
des Volksbüro
sfallen mußte, wird
eholt werden. Se-
diesem Tage bei
bis 9 Uhr zur
lle möglichst früh
emand unbefriedigt
12.
er Vorstand.

„Westfalia."
n Saale des kath.
8:
ortrag
notte
atikan.
leder 50 Pf.
Der Vorstand.

rmorschleiferei
Wiese
lesse),
wall Nr. 6,
ger fertiger
mäler
ehem Granit,
tein, ferner
und Wand-
rchen)
wahl,
Fußleisten, Wasch-
n und Spülsteine.
illige Preise.

reicht
h, bestehend aus flei-
uchen u. Schwänzen pp.
ländl. Ware in Kübeln
Pfd., Postkolli enth.
e, 5 Pfd.-Dose 3 M,
rnefleisch, 5 Pfd.-Dose
ab hier p. Nachnahme.
30, Eimsbüttlerstr. 63

Soling.
n. Kasse.
enser
Garantie.
ldemaschine „Perfekt" M. 4.25.
gr. illustr. in 5000 verschied.
ende gratis und franko.

e meine
sstellung
ein.
Harde,
ren Damenputz.

e Reinigungs-Anstalt
Grafe
ligt:
, sowie Portieren,
aller Art und
telchen.
ndern hier am Platze bei
86 prompt verarbeitet.
illige Preise.
lon:
Lefon, Wernerstraße;
; Röhl, Marienstr.;
, Rhede; Beckmann,
den W.

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte
Organ der Zentrumspartei

41. Jahrgang — 41. Jahrgang

Wöchentlich zwei Gratis-Unterhaltungsbeilagen

Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle monatlich 50 Pfg. von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1,50, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 1,92. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage. Geschäftsstelle: Nordstraße Nr. 27, Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Annahmeschluß von Anzeigen 4 Uhr nachm.

Nr. 74 — Donnerstag, 28. März 1912. — Nr. 74

Deutscher Reichstag

Berlin, 26. März.

Der **Reichstag** beschäftigte sich heute zunächst wieder mit der

Brüsseler Zuckerkonvention.

in dritter Lesung.

Es entspann sich hierzu nochmals eine längere Debatte über den Nutzen, den die deutsche Zuckerindustrievon dem Vertrage in seiner neuen Fassung hat.

Die Abgeordneten **Arendt** (Rp.) und Graf **Kanitz** (kons.) behaupteten, der Schaden sei größer als der Vorteil, sie stellten es außerdem noch als möglich hin, daß England 1913 von der Abmachung zurücktrete. Reichsschatzsekretär **Kühn** erklärte dies für ausgeschlossen.

Ein Antrag auf Kommissionsberatung wurde abgelehnt und es erfolgte die endgültige Genehmigung der Konvention.

Hierauf wurde die Beratung des

Postetats

fortgesetzt.

Die Parteien unterbreiteten heute dem Staatssekretär des Reichspostamtes Krätke ihre hauptsächlichsten Wunsche. Der auf 72 Millionen *M* gestiegene Überschuß des letzten Etatsjahres gab den Abgeordneten das Recht, auf eine schleunige Beseitigung jener Härten zu dringen, die bei der letzten Besoldungsreform von der Regierung als zu teuer abgelehnt worden sind.

Namens des Zentrums forderte heute der Abgeordnete **Duffner** insbesondere die Aufbesserung der Assistenten und der Postschaffner sowie ein möglichstes Entgegenkommen bezüglich der Mindestruhezeit. Eine Erhöhung der Einnahmen könne man herbeiführen durch Erhöhung des Portos für postlagernde Briefe.

Staatssekretär **Krätke** versicherte bei ausdrücklicher Anerkennung der Bestrebungen besonders des Zentrums zugunsten der Postbeamten daß er für diese durchzusetzen suche, was eben erreichbar sei. Positives konnte er indessen nicht berichten. Im Punkte der Assistentenaufbesserung will der Staatssekretär erst abwartenwas die Abstimmung des Reichstages über die verschiedenen zum Teil sich widersprechenden Anträge ergibt. Die Forderung des Zentrums für die Postschaffner unterstützte er, empfahl aber eine andere Fassung. Im allgemeinen meinte Herr Krätke, daß die neue Besoldungsordnung schon viele Härten beseitigt habe und daß sein Bestreben, den Beamten möglichst viel freie Sonntage zu verschaffen, recht erfolgreich gewesen sei. Schließlich machte der Staatssekretär auch Mitteilung von einer wichtigen Neuerung, die in der Postverwaltung bevorstehe. Es ist wiederholt von seiten der Interessenten der Wunsch geäußert worden, daß bei Massensendungen das Aufkleben der Marken den Absendern abgenommen und das Aufkleben oder die Frankierung durch die Post selbst vorgenommen werden solle, sodaß der Auflieferer nur den betreffenden Gesamtbetrag zu zahlen habe. Diesen Anregungen folgend hat die Postverwaltung die Konstruktion eines Apparates veranlaßt, der bei Massenauflieferungen die Marken selbst aufklebt und entwertet. Der Staatssekretär verspricht sich von dieser Erfindung gute Dienste für die Praxis. Nähere Angaben, wann dieser Apparat in Dienst gestellt werde, machte er allerdings noch nicht.

Gegen Ende der Sitzung gab der Präsident dem Hause auch Kenntnis von dem Tode des Abg. Träger. Er widmete dem Verstorbenen einen warmempfundenen Nachruf und das Haus ehrte sein Andenken durch Erheben von den Sitzen.

Die Beratung des Postetats geht morgen weiter.

Preußischer Landtag.

Berlin, 26. März.

Das Abgeordnetenhaus fuhr heute wieder in der Beratung des

Kultusetats

fort.

Die heutige Sitzung eröffnete der Präsident mit der Ankündigung von Abendsitzungen, um die Erledigung des Kultusetats vor den Osterferien sicherzustellen.

Das Thema **Jugendpflege** beherrschte dann weiter die Debatte.

Abg. **Dr. Hackenberg** (natl.) riet mit der staatlichen Jugendpflege besonders in den großen Industriezentren einzusetzen, und die Arbeit vor allem der innerlichen Belebung der Vereine zuzuwenden.

Kultusminister **von Trott zu Solz** schilderte hierauf in eingehender Weise seine Bemühungen für den Zusammenschluß aller Jugendbestrebungen zu einer gemeinsamen Arbeit. Niemanden solle das Tor verschlossen werden, auch nicht den konfessionellen Vereinen. Ein edler Wettbewerb — frei von Zwistigkeiten — solle sich entwickeln. Ein tiefer Graben scheide diese Arbeit aber von der Schürung des Klassenhasses in den sozialdemokratischen „freien" Jugendvereinen. In den Kampf gegen dieses System, der mit aller Entschiedenheit in geschlossener Phalanx durchzuführen sei, dürfe die Jugend selbst aber nicht hineingezogen werden.

Auf die Programmrede des Ministers, die von allen bürgerlichen Parteien sympathisch aufgenommen wurde, antwortete der Sozialdemokrat **Liebknecht** in einer dreistündigen bombastischen Rede über den Minderwert jeder anderen Jugendpflege und die hohe Kulturarbeit des Sozialismus.

Nachdem der Genosse, der sich natürlich wieder einen Ordnungsruf zuzog, geendet hatte, erklärte der Abg. **Winkler** (kons.) es unter stürmischem Beifall für einen Mangel der Geschäftsordnung daß sie kein Mittel an die Hand gebe, die Reden in der zweiten Lesung des Etats auf ein gewisses Maß zu beschränken, um dadurch eine offensichtliche Obstruktion zu verhindern.

Die Debatte über die Jugendpflege schloß mit der Annahme des nationalliberalen Antrages, der eine detaillierte Mitteilung über die Verwendung der Mittel des Jugendpflegefonds verlangt.

In der weiteren Verhandlung wurde noch der Etatsabschnitt „Allgemeine Fonds" debattelos bewilligt.

Zum Schluß der Sitzung machte der Präsident Mitteilung von dem Hinscheiden des freisinnigen Abgeordneten Justizrat Träger, dessen Andenken das Haus in der üblichen Weise ehrte.

Aus den Parlamenten.

* **Berlin**, 26. März. Die Steuerkommission desAbgeordnetenhauses lehnte den Antrag der Fortschrittlichen Volkspartei auf Ausdehnung des Kinderprivilegs unter Berücksichtigung der Ehefrau ab; ebenso einen Antrag des Zentrums auf Ausdehnung des Kinderprivilegs. Dagegen wurde ein freikonservativer Antrag angenommen, wonach das Kinderprivileg schon beim ersten Kind in den bisher hierfür zulässigen Steuerstufen eintreten soll. Ein Antrag des Zentrums, beim Wahlrecht die Beträge über 5000 *M* Einkommen außer Ansatz zu lassen, wurde gegen die Stimmen des Zentrums und der Fortschritlichen Volkspartei abgelehnt. Die Nationalliberalen, Konservativen und Freikonservativen erklärten, daß sie teilweise Änderungen des Wahlrechts aus Anlaß der Steuerreform für nicht angebracht hielten. Ein Antrag der Fortschrittlichen Volkspartei, daß bei besonderen Umständen die Ermäßigung „auf Grund besonderer Verhältnisse" nicht bloß bis 12500 *M* sondern bis 14500 *M* zulässig sein soll, wurde angenommen. Die Weiterberatung erfolgt erst nach den Osterferien, wahrscheinlich am 17. April.

Deutschland.

Abg. Träger †.

Der freisinnige Abg. Justizrat Albert Träger ist, wie gestern schon kurz berichtet, am Dienstag nachmittag drei Uhr in Berlin gestorben. Die Kunde von seinem Tode kommt überraschend, da Abg. Träger trotz seines hohen Alters (82 Jahre) kürzlich noch mit ungeschwächter Kraft das Alterspräsidium des Reichstages geführt hatte. Mit Albert Träger ist der Barde der fortschrittlichen Volkspartei vom Tode abberufen woredn, Er gehört dem Reichstage mit kurzer Unterbrechung seit dem Jahre 1874, dem preußischen Abgeordnetenhause seit 1879 an. Für den Reichstag wurde er zuerst vom Wahlkreis Gera, später vom 5. bezw. 4. Berliner Wahlkreis, darauf von Grünberg in Schlesien und schließlich von Varel (Oldenburg) gewählt. Er hat danach viel im Reiche herumwandern müssen, um seinen Sitz im Reichstage zu behaupten. Von Geburt ist er Süddeutscher, am 12. August 1830 in Augsburg geboren, dagegen hat er seine Tätigkeit als Rechtsanwalt zuerst in Nordhausen und später in Berlin ausgeübt. Er zählte zu den sympathischsten Persönlichkeiten der fortschrittlichen Volkspartei.

Kanzlerreise nach Korfu.

Die vor einigen Tagen verbreitete Meldung, daß der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg vom Kaiser zu einem Besuch in Korfu eingeladen worden sei, scheint sich zu bestätigen. Berliner Blättern zufolge soll die Reise am 1. April oder doch kurz darauf erfolgen. Es steht wohl außer Zweifel, daß die Reise keine bloße Vergnügungsfahrt ist, wie von einer Seite behauptet wurde.

Die Krisis in der nationalliberalen Partei.

wird von der nationalliberalen Parteipresse auf beiden Flügeln mit einer gewissen Zurückhaltung behandelt, da man auf beiden Seiten noch nicht weiß, wie nach der Zentralvorstandssitzung der demnächst zusammentretende Vertretertag die Krisis endgültig lösen wird. Der Abgeordnete Bassermann scheint dagegen über die Beschlüsse des Zentralvorstandes sehr ungehalten zu sein. Der ihm nahestehende Mannheimer Generalanzeiger richtet schwere Vorwürfe gegen die Störenfriede in der Partei. Er sagt:

Es ist dem rechten Flügel nun doch gelungen, die nationalliberale Partei in eine schwere innere Krisis hineinzutreiben; er hat einen schlimmen Sieg davongetragen und übernimmt eine Verantwortung, deren Wucht er selbst noch schwer und drückend genug empfinden wird. Wenn je, so ist heute eine geschlossene nationalliberale Partei zwischen den Extremen links und rechts eine Notwendigkeit, eine Notwendigkeit in Hinsicht auf die

---

Zur linken Hand.

Roman von Ursula Zöge von Manteuffel.

94 (Nachdruck verboten.)

Eberhard war ein Frühaufsteher und sein erster Gang war ans Meer oder in die Dünen. Hier traf er am nächsten Tage jenen „Professor" wieder. Der Knabe hatte sich das Buch mitgenommen, saß, den Hut neben sich, bei frischer Morgenluft, auf einer mit haardünnem Gras bewachsenen wallartigen Erhöhung und las, wobei er sehr ernsthaft aussah und die Stirn zusammenzog, während er, gleichsam um dieAnstrengung des Studiums zu markieren, über dem Buch zusammenkrümmte. Dann warf er plötzlich das Buch hin, rollte sich wie ein junger Igel auf seinem Binsenlager herum streckte sich endlich lang hin und las nun, die Ellenbogen aufgelehnt, den Kopf in beiden Händen, emsig weiter .... wiederum ahnungslos, daß er die ganze Zeit über beobachtet wurde.

„Du wirst dir die Augen verderben", sagte plötzlich eine Stimme neben ihm. Der Professor! entfuhr es ihm und er schnellte in die Höhe und grüßte.

„Das Buch ist sehr schön", sagte er dabei etwas verlegen — der Herr sah doch gar zu wenig aus wie ein Professor — so militärisch und dabei mit diesem halb müden halb übellaunigen Blick aus ein Paar dunkelblauen Augen, die garnicht in das Gesicht paßten und dazu geschaffen schienen, freudig und zärtlich zu lächeln. Vielleicht hatten sie das vor langer Zeit gekonnt.

„Ich finde dich merkwürdig unbeaufsichtigt", sagte er und setzte sich dabei ohne weiteres neben dem Knaben auf ein vom Sande gebildetes Natursofa. Er sprach in einem Tone, [illegible] Eberhard frappierte — so als käme ihm [illegible] was verl[illegible] erwiderte er:

„Ich bedarf keiner Aufsicht, mein Herr!"

„Stolz lieb ich meinen Spanier; — daß du übrigens in Bezug auf deine Person keiner Aufsicht bedarfst, will ich glauben — aber du bist jung und unerfahren und es gibt schlechte Menschen — Räuber, Mörder, Diebe. Während du hier liegst und liest und dich der Einsamkeit freust, könnte dir eben diese Einsamkeit zum Verderben werden, denn niemand hört deinen Hilferuf."

Der Knabe sah nachdenklich vor sich hin und sagte gar nichts — so verging eine Weile. Ungeduldig frug der andere endlich:

„Woran denkst du?"

Eberhard erschrak und schwieg.

„Ich hoffe, du bist kein Träumer, woran dachtest du?"

„Das sag ich lieber nicht!"

„Heraus mit der Sprache! Ich wünsche es."

Der Ton klang gebieterisch, ja zwingend. Der Knabe fühlte instinktiv, daß dies ein Mann sei, dessen Wunsch einem Befehle gleich komme. Er antwortete offen, aber mit einem gewissen Trotz in der Stimme:

„Nun, so kann ich nichts dafür, wenn es Ihnen nicht gefällt, was ich sage. Ich dachte darüber nach was ich wohl tun müßte, wenn Sie statt ein Professor ein Verbrecher wären, der mich hier aufgesucht hätte, um mich zu ermorden."

„Das — hast — du — gedacht? — Aber das ist ja ausgezeichnet. Gefällt mir kolossal von dir. Beweist Schneidigkeit und Ruhe. Na also, was hättest du gemacht?"

Der Junge wühlte in seinen Haaren die im Schein der jungen Sonne wie goldige Seide glänzten.

„Das darf ich nun wieder nicht sagen. Man soll seine Kriegspläne nicht ausplaudern. Das ist dumm und unvorsichtig."

„Sehr richtig — aber immerhin ...; da ich nun zufälligerweise kein Wegelagerer bin, kannst du schon reden!"

„Da ich keine Waffe habe", hierzu lachte der Fremde, aber Eberhard fuhr unbeirrt fort: „so hätte ich, sowie ich merkte, daß sie über mich herfallen würden, diese meine beiden Hände — aber so! — blitzschnell! — voll Sand gefaßt und Ihnen in die Augen geworfen — so!" — er schleuderte den Sand mit Heftigkeit gegen eine Holzplanke — „und bis Sie hätten wieder sehen können, wäre ich auf und davon gewesen!"

„Bravo! Ist das deine eigene Idee?"

„Wessen sonst? — Sie ist nicht mal sehr merkwürdig, ich glaube, Viktor wäre auch darauf gekommen oder Florchen."

Es entstand eine lange Pause. Der Fremde hatte sich lang ausgestreckt und war damit beschäftigt, sich eine Zigarre anzustecken. Er blies den duftenden Rauch von sich und sah durch diesen blauen Schleier wieder prüfend auf den Knaben.

„Wer ist Flore?" frug er dann. Er sprach den Namen sonderbar aus, fast zärtlich, so, als liebkose ihn seine Zunge. Eberhard wunderte sich darüber.

„Nicht Flore! Sie wird Florchen genannt. Meine jüngste Cousine!"

„Florentine ist ein schöner Name, ich finde ihn schöner als alle anderen."

Eberhard errötete von neuem und lächelte, dabei sah er den Fremden an, fast stolz, als habe er ihm etwas voraus: „Meine Mutter heißt so!" sagte er endlich — die Stimme klang klar und freudig.

„Du liebst sie wohl sehr?"

Keine Antwort — dies war wieder das Gebiet, in welches fremde Augen nicht blicken durften. Die Frage wurde auch nicht wiederholt und Eberhard begann von neuem in dem Buche zu blättern, während der Fremde sich in Zigarrenrauch hüllte.

„Was verstehen sie hier drin unter Seewiesen?" frug er dazwischen. Die blaue Wolke wurde zur Seite geblasen.

„Sag mal", frug der Gefragte, ohne sich um die Frage zu kümmern, „warum hälst du mich für einen Professor?"

„Habe ich das gesagt?"

„Deine Verlegenheit zeigt mir, daß du dich vorhin verschnapptest. Glaubst du, ich sei ein Gelehrter der Naturkunde, weil ich zufälligerweise einiges Gewürm beim Namen nennen kann und dir dies Buch gab?"

„Ja — wir dachten .... und dann .... aber das meinten nur die Kleinen .... weil sie mit sich selber redeten und mich dreimal „mein Sohn" nännten. Entschuldigen Sie, die Lehrer in Premkau haben diese Angewohnheit .... ich meine, „mein Sohn" zu sagen."

Ein kurzes trockenes Lachen.

„Also weil ich dich „mein Sohn" nannte! Komisch genug. Übrigens mein Kompliment zu eurem Scharfblick. Das erinnert mich an eine Tatsache, die ich beinahe vergessen habe. In meiner Jugend machten sie mich einmal zum Professor infolge meiner Verdienste auf literarischem Gebiet. Ein schöner Titel, von dem ich leider keinen Gebrauch machen kann, da ich noch einiges andere bin. Nun kommt er wieder zu Ehren und ich gestatte euch gern, mich so zu nennen."

Da Eberhard nicht recht wußte, was er hierauf antworten sollte, vertiefte er sich wieder in sein Buch, doch nicht, ohne von Zeit zu Zeit auf aufs Meer zu blicken.

„Von deinem Vater sprichst du nie zu mir", sagte der Fremde plötzlich in hartem Tone.

„Ich kenne Sie ja erst seit zwei Tagen, ich habe von vielem noch nicht mit Ihnen gesprochen!"

„Wahr. Aber du interessierst mich aus verschiedenen Gründen. Ich möchte erfahren, warum du nie von deinem Vater sprichst!"

Fortsetzung folgt.

neue Zentrumsgefahr, eine Notwendigkeit in Hinsicht auf die nationalen Aufgaben Deutschlands in den kommenden Jahren. Genau in dem Augenblick, wo die ganze Lage nach einer starken nationalliberalen Partei förmlich ruft, schwächt der rechte Flügel sie auf das empfindlichste, mit einer Frivolität und Grundlosigkeit, die ihresgleichen sucht. Die Vorwürfe, die gegen Bassermann erhoben werden, sind genau so grundlos wie gegen die nationalliberale Jugend. Die Vorwürfe, die der rechte Flügel gegen die Leitung und die Jungliberalen erhebt, sind genau dieselben vergifteten Waffen, mit denen die extrem-agrarische und die Zentrumspresse die nationalliberale Partei zu sprengen versucht. Mit diesen Waffen kämpfen Nationalliberale gegen ihre eigene Parteileitung. Der rechte Flügel will die Partei als Honoratiorenpartei festhalten, als Partei der Bourgeoisie, zu der sie entgegen ihrer Grundlage in den 80er und 90er Jahren zu erstarren drohte, Bassermann will ihr die breite Grundlage der 70er Jahre wiedergeben, war sie damals die Massenpartei des nationalen und liberalen Gedankens, so muß sie in gerader Fortsetzung heute sein eine Partei des liberalen und sozialen Gedankens, die Pflege des letzteren ist heute die Erfüllung unseres nationalen Programms, wie es in den 70er Jahren der liberale Ausbau des Reichshauses gewesen ist.

Wir haben, so bemerkt dazu die Köln. Volksztg. keinerlei Veranlassung, uns mit den Zwistigkeiten in der nationalliberalen Partei des näheren zu befassen. Herr Bassermann sollte aber, bevor er anderen Vorwürfe macht, an die eigene Brust klopfen. Denn er ist es vor allem, der die national liberale Partei auf die schiefe Ebene gebracht hat. Absolut unrichtig ist im übrigen die Behauptung des Mannheimer Generalanzeigers, daß die Zentrumspresse die nationalliberale Partei zu sprengen versuchte. Weder das Zentrum noch die Zentrumspresse haben das geringste Interesse daran, die nationalliberale Partei zu sprengen. Wenn die Partei zerfällt, dann trägt daran lediglich ihre bisherige Führung die Schuld.

§ **Berlin,** 26. März. Bei der heutigen Ersatzwahl zum preußischen Abgeordnetenhause im 2. Berliner Wahlkreis wurden 477 Stimmen abgegeben. Davon erhielt Bankdirektor Karl Mommsen-Berlin (Fortschr. Vp.) 373, Arbeitersekretär Hermann Müller-Tempelhoff (Soz.) 104 Stimmen. Gewählt ist Bankdirektor Mommsen.

§ **Greiz,** 26. März. Die Wahlmännerwahl für die Wahl zum reussischen Landtag hat das merkwürdige Ergebnis gezeitigt, daß die Sozialdemokraten in den Städten unterlagen und auf dem Lande siegten. Die Folge davon ist, daß die im 4. und 5. ländlichen Wahlkreise neben den bürgerlichen Kandidaten aufgestellten Sozialdemokraten Fischer und Herzog in den Reussischen Landtag einziehen werden. Bisher hatte der Landtag keinen Sozialdemokraten, nur in der vorletzten Session war Zeulenroda durch einen Sozialdemokraten vertreten gewesen, dem Zusammenschluß der bürgerlichen Elemente gelang es aber, ihn wieder herauszudrängen. Der Landtag von Reuß ä. L. besteht nur aus 12 Abgeordneten.

§ **München,** 27. März. Der Finanzausschuß der bayerischen Abgeordnetenkammer **lehnte** mit allen Stimmen gegen diejenigen der Liberalen Casselmann und Hammerschmidt und des Konservativen **Beck den Artikel 1 des preußisch-süddeutschen Lotterievertrages ab.** Daraufhin dürfte das Lotteriegesetz **auch im Plenum fallen.** Dieses Ergebnis wurde namentlich herbeigeführt durch den einstimmigen Beschluß des Zentrums, das die eigene bayrische Lotterie, wenn möglich, gemeinschaftlich mit Sachsen, für vorteilhafter hält. Auf demselben Standpunkt stehen einige Liberale, während die Sozialdemokraten von der Lotterie überhaupt nichts wissen wollen. Finanzminister v. Breunig erklärte, die Sachlage fordere gebieterisch den Anschluß an Preußen, er sei auch zu einem Versuch mit einer eigenen Lotterie bereit, müsse aber jede Verantwortung dafür ablehnen.

* * *

Der Kaiser im Süden.

* **Brioni,** 26. März. Die Hohenzollern mit dem Kaiser und die Begleitschiffe trafen gegen 12 Uhr ein. Zur Begrüßung des deutschen Kaisers hatten die gesamten zurzeit in Dienst befindlichen Schiffe der österreichisch-ungarischen Marine auf der Reede von Fasana und Brioni Aufstellung genommen. Die Schiffe boten mit ihrer großen Flaggengala und der deutschen Nationalflagge am Großtopp einen glänzenden Anblick dar. Die Begrüßung zwischen Kaiser Wilhelm und Erzherzog Franz Ferdinand, der deutsche Admiralsuniform trug, war außerordentlich herzlich. An der Mole wurde der Kaiser, Prinz und Prinzessin August Wilhelm und Prinzessin Viktoria Luise von der Herzogin Sophie von Hohenberg begrüßt. Die auf der Mole versammelten Kurgäste von Brioni bereiteten den Fürstlichkeiten herzliche Kundgebungen. Nach dem Frühstück wurde in Automobilen eine Rundfahrt auf der Insel unternommen. Hierbei besichtigte Kaiser Wilhelm auf Vorschlag des Erzherzogs die an der Spitze von Peneda liegenden Befestigungen und die Franz-Joseph-Gruppe; sodann wurde beim Leuchtturm von Peneda Halt gemacht und von dort aus der Rundblick auf das brionische Gelände, den Kriegshafen von Pola und seine Fortifikationen genossen u. schließlich längs dem Ufer der Insel entlang die Rückfahrt angetreten. Nach herzlichem Abschied vom Erzherzog Franz Ferdinand und seiner Familie schiffte sich Kaiser Wilhelm mit seiner Begleitung um 5½ Uhr nachmittags wieder auf der Hohenzollern ein, und unmittelbar darauf setzte sich die Kaiserjacht, begleitet vom abermaligen Geschützsalut der vereinigten Geschwader und den Hurrarufen der Schiffsbemannungen gegen Süden, ihrem Reiseziele zu, in Bewegung.

Frankreich.

Frankreichs Antwort auf unsere Heeresvorlage.

* **Paris,** 26. März. **Die Antwort Frankreichs auf die deutsche Wehrvorlage soll gutem Vernehmen nach dahin gehen, daß der bei allen Parteien beliebte Kriegsminister Millerand demnächst eine Wehrvorlage einbringen werde, deren Posten, wie es heißt, etwa 700—800 Millionen *M* erreichen dürften.** Da der überaus geringe französische Geburtenüberschuß eine nennenswerte Vermehrung der Mannschaftsbestände nicht zuläßt, so werde die neue Vorlage in der Richtung auf eine Verbesserung der technischen Dienstzweige und der Feldartillerie sich bewegen, deren Bespannung verstärkt werden soll. Ob ein neues oder verbessertes Feldgeschütz eingeführt werden soll, ist noch nicht sicher.

Frankreichs Militärflugwesen.

Innerhalb eines Monats hat Frankreich nun doch 2 Millionen Franken für die militärische Aviatik zusammengebracht. Die Reklamesucht hat viel dazu beigetragen, da jeder Stifter oder jede Gruppe von Stiftern, die 15 000 Franken liefern, einer der künftigen Flugmaschinen einen Namen nach ihrem Geschmacke geben können. Einige Heiterkeit erregte es, daß eine bekannte Mineralwasserfirma diese Gelegenheit ebenfalls ergriffen hat, und davon ausgehend gestattet sich die Humanite eine Karikatur, wo die achtzehnte Flugmaschine des Matin mit vielen anderen umgeben ist, auf denen man die verbreitetsten Geschäftsreklamen liest. Ein Elsässer Bauernpaar sieht voll Bewunderung dem Fluge der französischen Reklamevögel entgegen. Wenn aber nunmehr die französische Armee über eine genügende Zahl von Flugmaschinen verfügt, so ist es doch noch sehr fraglich, ob sich für dieselben die nötige Mannschaft finden wird, denn man hat ganz davon abgesehen, die Rekruten gerade so für die sogenannte fünfte Waffe heranzuziehen wie für die vier übrigen. Der Sturz mit tödlichem Ausgange hat bis jetzt fast 10 Prozent der Flieger hinweggeräumt, und zugleich hat der Reiz der Neuheit abgenommen. Darum ist auch der Andrang der Neulinge zu den Versuchsstationen weniger groß als früher.

* **Paris,** 26. März. Die Kammer nahm mit 479 gegen 75 Stimmen einen Gesetzentwurf an, der das militärische Luftschiffahrtswesen regelt, und zu diesem Zweck einen Nachtragskredit von 16 Millionen eröffnet.

Wahlrechtsreform.

* **Paris,** 26. März. Die Deputiertenkammer nahm heute mit 536 gegen 22 Stimmen eine Bestimmung an, nach der in jedem Wahlkreis auf 22 500 Wähler ein Abgeordneter gewählt werden soll; auf jeden Bruchteil von mindestens 11 250 Wählern kommt ein weiterer Abgeordneter. Die Zahl der Abgeordneten wird so um 77 verringert.

Amerika.

Die Revolution in Mexiko.

* **Newyork,** 26. März. Von privater Seite wird aus Mexiko berichtet, daß die Bundestruppen am Sonntag den Rückzug auf Torreon angetreten haben, hart verfolgt von General Orozco. Die Regierung gebe zu, daß General Salazar, der Führer der Bundestruppen. Selbstmord verübte. Sie halte aber seine Niederlage nicht für schwer. Desgleichen bestreite die Regierung die Richtigkeit der Meldungen von der Gefangennahme zahlreicher Offiziere und Mannschaften durch die Aufständischen. Der Berichterstatter des Newyork Herald war Zeuge des Gefechtes am Montag und teilt mit, die Bundestruppen seien in einer verzweifelten Lage gewesen und von allen Seiten umzingelt worden. Sie hatte 400 Tote und zahlreiche Verwundete. Die Aufständischen hatten 100 Tote und viele Verwundete.

* **Mexiko,** 26. März. Die Regierung erklärt, nach spätern Depeschen habe sich der Kampf, der zuerst als eine Niederlage angesehen wurde, schließlich zu einem Siege der Bundestruppen gestaltet, als die Regierungstruppen die Vorhut der Aufständischen angriffen, die die Truppen Salazars verfolgte. Die Regierung hält die Macht der Aufständischen, die in diesem Kampfe 1000 Mann verloren hätten, für gebrochen und bedauert, daß Salazar unnötigerweise Selbstmord beging.

Afrika.

Das französische Protektorat von Marokko.

* **Fes,** 26. März. Der Sultan empfing heute den französischen Gesandten Regnault mit dem üblichen Zeremoniell. Regnault und El Mokri wechselten herzliche Ansprachen. El Mokri erklärte, der Sultan nehme mit Freuden die Unterstützung Frankreichs zur Einführung von Reformen an.

* **Paris,** 26. März. Die France Militaire meldet, daß die französische Militärmission in Marokko aufgelöst und vom 1. April dieses Jahres ab eine scherifische Armee gebildet werde, deren Kommandant dem Oberbefehlshaber in Marokko untergeordnet sei, der gleichzeitig der Kriegsminister des Sultans sei. Die Verwaltung wird in französischer Sprache geführt werden. Die für 1912 vorgesehene Summe beläuft sich auf 15 Millionen. Allmählich werden die Stämme zum obligatorischen Militärdienst herangezogen.

* **London,** 27. März. Die heutigen Morgenblätter melden aus Tanger, daß es in Marrakesch aus noch nicht bekannten Gründen zu großen Unruhen und Straßenkämpfen kam, wobei auch mehrere Europäer, verschiedenen Nationen angehörend, verwundet wurden. Fünf Mauren sind getötet, eine große Anzahl verwundet worden Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Krieg zwischen Italien und der Türkei.

Operationslust der italienischen Flotte.

* **Saloniki,** 26. März. Infolge einer Meldung aus Lemnos, wonach die italienische Flotte in der Richtung des Golfes von Salonik fahrend gesichtet wurde, erhielt das Kommando der Befestigung des großen Karos abermals Weisungen, alle Maßnahmen für einen Angriff der Italiener zu treffen. Der Kommandant meldete indes, daß bisher keine feindlichen Schiffe gesichtet worden seien.

* **Konstantinopel,** 26. März. Nachrichten aus türkischer Quelle zufolge erschien gestern ein italienischer Kreuzer vor Beirut, entfernte sich aber bald wieder. Italienische Kriegsschiffe erschienen auch bei Selefkeh gegenüber der Insel Zypern und in der Nähe von Mytilene.

Die Bergarbeiterbewegung.

Sozialdemokratisches Spiel mit den Arbeiterinteressen.

War die ganze Art und Weise schon, wie der Bergarbeiterstreik im Ruhrgebiet von sozialdemokratischer Seite inszeniert und „geleitet" wurde, ein frivoles Spiel mit den wirklichen Arbeiterinteressen, so war am unverantwortlichsten die Beendigung des Streiks. Man halte fest: Die Grubenverwaltungen forderten gegen Ende der ersten Woche die einzelnen Bergarbeiter auf, die Arbeit wieder aufzunehmen. Wer die Arbeit nicht wieder aufnehme, erhalte die Kontraktbruchstrafe, das ist der Lohn für 6 Schichten, eingehalten. Die Führer des Dreibundes aber forderten die Streikenden auf, sich nicht daran zu stören, sondern weiterzustreiken. Es sei das nur ein Schreckschuß, die Sache der Streikenden stehe gut. Am Freitag erließen der sozialdemokratische Parteivorstand und die Generalkommission der sozialdemokratischen Gewerkschaften, also die höchsten Spitzen im sozialdemokratischen Lager, noch einen gemeinsamen Aufruf, um den Streikenden beizuspringen, Samstag forderte die Generalkommission der sozialdemokratischen Gewerkschaften ihre Gnossen zur kräftigen finanziellen Unterstützung der Streikenden auf, Sontag stellte das Hauptorgan der sozialdemokratischen Gewerkschaften, das „Korrespondenzblatt" der Generalkommission, als das bis herige Ergebnis des Streiks die Zertrümmerung des Gewerkvereins christl. Bergarbeiter fest. In den Vesammlungen wurde kräftig zum Weiterstreiken angefeuert und am Dienstag der — Abbruch des Streiks beschlossen. Man wartete, bis die Kontraktbruchstrafe verfallen war und beschloß dann den Abbruch des Streiks. Am Samstag war die Kontraktbruchstrafe noch zu reiten. Wer am Samstag die Arbeit wieder aufnahm, brauchte die Kontraktbruchstrafe nicht zu zahlen. Die Dreibundsleitung verhinderte aber die Wiederaufnahme der Arbeit. Sie forderte auf, nicht wieder zu arbeiten, obwohl der Streik offensichtlich verloren war. Sobald aber die Frist vorbei war, schon am Dienstag, wurde der Abbruch des Streikes beschlossen. So etwas steht in der Arbeiterbewegung einzig da. Durch die falsche Taktik der Dreibundsleitung sind die Streikenden um 4—5 Millionen Mark geschädigt worden. Das nennt sich dann „einzig richtige" Wahrnehmung der Arbeiterinteressen.

Aburteilungen von Streikausschreitungen.

* **Dortmund,** 26. März. Da bei den hiesigen Gerichten mehrere hundert Anklagen gegen Bergleute vorliegen, die während des Ausstandes Ausschreitungen begangen haben, so ist eine besondere Strafkammer zur Aburteilung dieser Vergehen eingesetzt worden, doch müssen, um eine schnelle Erledigung herbeizuführen, auch die anderen Kammern zur Aburteilung solcher Sachen herangezogen werden. Heute tagte diese Sonderkammer zum ersten Male. Sie verurteilte u. a. einen Bergmann, der in Dortmund mit einem Steine nach einem Polizeisergeanten geworfen hatte, zu drei Monaten Gefängnis. „Streikbrecher und Dickkopp" schimpfte ein Holländer einen Arbeitswilligen; das Urteil lautete auf einen Monat Gefängnis. Bei einer großen Radauszene in Castrop hatte der Bergmann Giersch einen Revolverschuß in die Luft abgefeuert. Der Mann muß diesen „Spaß" mit vier Wochen Haft und 50 *M* Geldstrafe büßen. Sechs Wochen Gefängnis erhielt der Bergmann L. Rostek aus Solingen, weil er einem Gendarmeriewachtmeister das Schimpfwort Lump zugerufen hatte. Ein polnischer Bergmann schrie bei einem Zusammenlauf besonders laut „Pfui". Dem ihn zur Ruhe auffordernden Beamten rief er „Halts Maul, sonst bekommst du ein paar drauf!" zu. Das Gericht ahndete solches Gebaren mit drei Monaten Gefängnis.

* **Duisburg,** 26. März. Vor der hiesigen Strafkammer kamen gestern abend wieder einige von den Hamborner Ausschreitungen zur Verhandlung und zwar schwerere Fälle. Ein Angeklagter, der u. a. den Bürgermeister von Hamborn durch einen Steinwurf verletzt hatte, wurde zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Ein anderer, der einen Polizeibeamten mit einem Schlagring mißhandelt hatte und auf ihn mit dessen eigenem Säbel, den er ihm entrissen hatte, eingedrungen war, so daß der Beamte in der Notwehr zum Revolver greifen mußte, wurde zu acht Monaten Gefängnis und 30 *M* Geldstrafe verurteilt. Zwei weitere Angeklagte, die gleichfalls die Beamten tätlich angegriffen hatten, kamen mit drei Wochen und zehn Tagen Gefängnis und Geldstrafen von 10 und 30 *M* davon.

* **Essen,** 26. März. Das Schöffengericht verhandelte von den etwa 50 vor diesem Gericht anhängigen Strafsachen aus dem letzten Bergarbeiterstreik zwei Anklagen. Ein Lehrhauer erhielt zwei Wochen Gefängnis und 30 *M* Geldstrafe, ein Bergmann einen Monat Gefängnis.

Die Streikbewegung in Schlesien und Böhmen.

* **Zabrze,** 26. März. Der Ausstand auf Grube Königin Luise und der Berginspektion Knurow ist beendet. Die Belegschaften sind heute wieder voll eingefahren. Über 100 Mann wurden, da sie drei Tage lang von der Arbeit ferngeblieben waren, wegen Vertragsbruchs entlassen.

* **Prag,** 26. März. Die Lage im Kohlenrevier ist folgende: In Kladno und Schlan ist der Betrieb normal. In Aussig wird in 14 von 15 Schächten in Falkenau auf 12 von 32 Schächten gefeiert. Von 7083 Arbeitern feiern 2300; auf zwei Schächten ist der Ausstand beigelegt. In Teplitz wird auf 17 von 25 Schächten, im Brüxer Revier auf 20 von 31, in Dux auf sämtlichen 42 Schächten gefeiert. In Karlsbad stehen auf dem Poldischacht 200 Arbeiter aus.

* **Teplitz,** 26. März. Mit Rücksicht auf den Kohlenarbeiterstreik wurde in Leitmeritz, Theresienstadt und Komotau Militär zusammengezogen.

Der Streik in England.

* **London,** 26. März Im Unterhause wurde heute die Beratung über die Mindestlohnfrage wieder aufgenommen. Dabei kam es zu einem dramatischen Zwischenfall. Long, einer der Führer der Unionisten beantragte Vertagung der Debatte, indem er auf die Schwierigkeiten hinwies, über die Bill zu diskutieren, während die Konferenz außerhalb des Hauses fortgesetzt werde. In diesem Augenblick kehrte Asquith von der Konferenz zurück und ergriff sofort das Wort. Er erklärte, die Regierung bleibe bei dem Beschluß, keine Zahlen in die Bill einzufügen. (Beifall). Er glaube nicht, daß, wenn man das Land im ganzen nehme, ein Minimallohn von fünf Schilling unvernünftig sei. Es sei jedoch besser, wenn der Lohn in jedem Distrikt gesondert festgesetzt werde. Er habe beiden Parteien den Vorschlag gemacht, diese Frage gesondert zu behandeln, **doch sei der Vorschlag von keinem der beiden Teile angenommen worden.** Die Regierung habe die Bill in der Hoffnung verschoben, daß, da man sich im wesentlichen so nahe gekommen sei, ein Übereinkommen zwischen beiden Parteien erreicht werden könne. Die Regierung habe mit Nachdruck und Ausdauer gearbeitet, bekenne aber die **schwere Enttäuschung, daß ihre Arbeiten bisher erfolglos gewesen seien.** Er sage jetzt beiden Parteien, daß sie, wenn sie jetzt im allerletzten Augenblick nicht zu einem vernünftigen Übereinkommen über den Punkt von verhältnismäßig geringer Bedeutung gelangten, sie eine sehr schwere Verantwortung vor dem Lande auf sich nähmen. Asquith schloß, die Regierung habe alles getan, was sie konnte, und habe den gesetzgeberischen Eingriff bis auf den letzten nur möglichen Augenblick hinausgeschoben. Was auch das Ergebnis der Verhandlungen der jetzt tagenden Konferenz sein werde, es sei dringend erforderlich, daß die Vorlage Gesetz werde. — In der weiteren Beratung wurde der Vorschlag der Arbeiterpartei, in die Vorlage den Mindestlohnsatz von 5 Schilling einzufügen, mit 326 gegen 83 Stimmen **abgelehnt.**

* **London,** 26. März. Die Arbeiterpartei hat beschlossen, zum Protest dagegen, daß die Regierung die Einführung der Mindestlohnsätze von 5 und 2 Schilling nicht angenommen hat, in der dritten Lesung gegen die Mindestlohnvorlage zu stimmen.

Die heutige Konferenz der Grubenbesitzer und Bergarbeiter im Auswärtigen Amt dauerte nur fünf Minuten. Die schottischen Bergarbeiter verlangten 5 Schilling 9 Pence für die Arbeiter und 3 Schilling für die Burschen. Darauf zogen sich die Grubenbesitzer zurück mit der Bemerkung, daß sie genug hätten. Der Führer der schottischen Bergarbeiter erklärte dazu, als er später darüber befragt wurde, die obigen Lohnsätze seie neine schottische Forderung gewesen. Er wies es durchaus von der Hand, daß ihre Erneuerung etwa den Bruch verursacht hätte.

* **London,** 27. März. Die zweite Lesung der Mindestlohn-Vorlage wurde heute zehn Minuten vor zwei Uhr morgens beendet und unter lautem Beifall des ganzen Hauses wurde dann die dritte Lesung von einem Vertreter der Regierung beantragt. **Die Vorlage wurde endgültig angenommen.** Die Mehrheit für die Vorlage betrug 165 Stimmen und nur die Arbeiterpartei, einige Liberale vom äußersten linken Flügel und ein Konservativer stimmten gegen die Regierung. Zehn Minuten vor drei Uhr war alles vorüber und der Ministerpräsident verließ das Haus unter großen Kundgebungen seiner Anhänger, in die aber auch ein Teil der Unionisten einstimmte.

Ramsay Macdonald erklärte, daß, wenn der Minimallohn von fünf Shilling in die Vorlage aufgenommen worden wäre, sie, wie er glaube, dem Streik ein Ende bereitet hätte; jetzt aber könne er den Arbeitern nicht sagen, daß die Vorlage ihnen genügend biete, um zur Arbeit zurückzukehren. Sie habe ihren Zweck verfehlt.

Lloyd George warnte die Mitglieder der Arbeiterpartei ernstlich vor der Verantwortung, die sie durch die Zurückweisung der Vorlage auf sich nähmen, ohne zu wissen, welche Wirkung sie ausüben würde, oder ob sie nicht alles höre, was die Bergarbeiter verlangten.

Das Oberhaus wird die Vorlage heute erledigen, so daß sie voraussichtlich morgen schon die Unterschrift des Königs erhalten wird. Was dann weiter geschehen wird, weiß niemand.

* **London,** 27. März. Die Zahl der Bergleute, die im Laufe des gestrigen Tages die Arbeit wieder aufgenommen haben, wird auf 3- bis 4000 angegeben. Diese verteilen sich auf Schottland, Nordwales und vier englische Grafschaften. Nach einer Zeitungsmeldung wird in Schottland eine baldige allgemeine Rückkehr zur Arbeit erwartet. Dort erhalten die von den Hauern angestellten und bezahlten Gehilfen nur einen Durchschnittslohn von 3½ Sch. für den Tag, und die Festsetzung eines Mindestlohnes von 5 Sch. würde nicht im Interesse der Hauer liegen. Nach der Daily Mail wird der Vorrat in verkäuflicher Kohle in London binnen zehn Tagen erschöpft sein. Die Verluste der Eisenbahnen werden bis jetzt auf 30 Millionen *M* geschätzt. Wie die Times erklärt, beabsichtigt die Regierung, falls der Ausstand mit der Annahme des Gesetzes über die Mindestlöhne nicht aufhört, umfassende Maßregeln zur Abhilfe der Notlage in London. Außerdem sollen Vorkehrun-

gen zum Streik der Unfallstation[illegible] getroffen werden, und man erwartet, daß das Kriegsamt die Reserven einberufen wird. Der Londoner Grafschaftsrat hat die Schulkommissionen ermächtigt, falls der Ausstand [illegible] einer außergewöhnlichen Notlage führen sollte, die Osterferien in den Volksschulen aufzuheben und für die Speisung der bedürftigen Kinder zu sorgen. Für diesen Zweck wurde eine Summe von 100 000 ℳ bereitgestellt.

Unglücke in den Alpen.

* **Wien,** 26. März. Das Rettungswerk bei dem Lawinenunglück am Hochschneeberg gestaltete sich wegen des dichten Nebels, des scharfen Nordwestwindes und des Schneetreibens sehr schwierig und gefährlich.

* **Wien,** 26. März. Von den im Hochschneeberggebiet Verunglückten sind bisher sieben als Leichen geborgen worden. Die Bevölkerung im Gebiete des Hochschneeberges nimmt den regsten Anteil an dem Schicksal der Verunglückten. Alle Züge der Schneebergbahn bringen Angehörige und Freunde der Vermißten und Freiwillige, die sich zum Bergungsdienst melden. Außer den bereits genannten Todesopfern sind noch drei geborgen worden. Vier Schifahrer werden noch vermißt.

Um 1 Uhr nachmittags traf eine militärische Schimannschaft am Hochschneeberg ein und ging sofort an die Unfallstelle. Es gelang, die noch fehlenden verunglückten Schifahrer auszugraben; **alle waren tot.** Der Erstickungstod war wenige Minuten nach dem Unfall eingetreten.

* **Wien,** 26. März. Aus Puchberg meldet ein Agenturtelegramm weiter: An der Bergung der Leichen waren etwa 250 Personen beteiligt. Nunmehr sind sämtliche Opfer der Katastrophe festgestellt; die letzten vier sind Handelsangestellte aus Wien. Während die meisten Alpinisten und ein Teil des Militärs bereits das Schneeberggebiet verlassen haben, blieben noch einige Helfer zurück, da an der Unglücksstelle noch eine Leiche liegen soll und da ferner auch aus Wien die Anzeige einlief, daß zwei weitere Wiener Schifahrer, die am Sonntag eine Partie in das Nax- oder Schneeberggebiet unternahmen, vermißt werden.

Die Bankräuber in Frankreich.

* **Paris,** 26. März. Der Vermessungsdienst hat auf Grund der Fingerabdrücke festgestellt, daß sich unter den Banditen, die den Bankraub von Chantilly verübten, Carouy und Bonnot, die Rädelsführer der Bande von der Rue Ordoner, befanden. Bis zur Stunde konnte aber noch keiner der Strolche verhaftet werden, obschon die Polizei von Paris und Umgebung heute ganz besondere Anstrengungen machte. Nach Angabe der Societe Generale haben die Räuber in Chantilly 30 000 Frank in Papiergeld und gegen 20 000 Frank in Gold und Silber erbeutet. Das Befinden des verletzten Chauffeurs und des Bankbeamten ist zufriedenstellend. Wie gut die Banditen ihre Opfer trafen, geht aus dem Ergebnis der Leichenschau hervor. Einer der Bankbeamten hat sechs tödliche Schüsse erhalten, der andere vier. Die nähern Umstände der Flucht verraten deutlich, daß die Banditen aus Chantilly nur entkommen konnten, weil der Nachrichtendienst der Sicherheitsbehörde ganz ungenügend war. Überall kamen die Beamten eine halbe Stunde zu spät. Der Ministerrat hat heute beschlossen, von den Kammern Kredite zur Verwendung des Sicherheitsdienstes im Betrage von 540 000 Frank zu verlangen. Davon werden dem Pariser Sicherheitsdienst 94 000 Frank überwiesen, der Rest dem allgemeinen Sicherheitsdienst der Departements. Für die Vermehrung des Personals der Pariser Polizeipräfektur, insbesondere für die Fahndungsbehörde, werden 250 000 Frank gefordert, von denen allerdings die Hälfte der Stadt Paris zur Last fällt.

— **Paris,** 27. März. Im Laufe des gestrigen Tages hat man die ersten Spuren von dem Verbleib der Mörder von Chantilly gefunden. Der von den Banditen benutzte Karabiner ist nahe dem Vororte Becon-les-Bruneres gefunden worden. Man schließt aus diesem Funde zunächst, daß die Banditen nicht, wie man bisher annahm, in Asnieres den Zug nach Paris bestiegen, als sie ihr Automobil dort verließen, sondern zu Fuß in der Umgegend Zuflucht suchten und den ersten Tag sich dort versteckt hielten. In der Tat lauten die Aussagen der Zeugen, die die Banditen den Bahndamm überklettern sahen, dahin, daß sie nicht bestimmt sagen könnten, ob sie wirklich den langsam fahrenden Zug bestiegen haben, oder an der anderen Seite des Zuges verschwunden seien.

Aus Stadt und Land.

Bocholt 28. März

?? **Den 80. Geburtstag** konnte gestern Herr Direktor Waldau begehen. Von vielen Seiten wurden dieserhalb dem greisen Herrn aus der Achtung und Verehrung, die ihm allgemein entgegengebracht werden, herzliche Glückwünsche zu teil. Ad multos annos!

wb **An der kaufmännischen Fortbildungsschule** fand gestern nachmittag eine Prüfung der Schüler der drei Klassen statt. Zu dieser Prüfung hatten sich die Mitglieder des Kuratoriums, sowie einige Stadtverordnete eingefunden. Die Prüfung wurde von den Lehrern der Schule, den Herren Emschermann, Norpoth und Rektor Haake abgehalten. Auch in diesem Jahre hatte die Stadt für die besten Schüler Prämien (Bücher und Atlanten) gestiftet. Es erhielten in der unteren Klasse die 1. Prämie Joh. Lensing, die 2. Heinr. Schwerdt und die 3. Prämie Bernh. Dunkelmann. In der zweiten Klasse war das Resultat folgendes: 1. Bernhard Paus, 2. Albert Schwerdt, bei der 3. Prämie mußte das Los zwischen Karl Koch und Bernh. Nakotte entscheiden; das Los fiel auf ersteren. In der oberen Klasse erhielt Hermann Tenbrock den 1. Preis, Gustav Jansen den 2. Pr. und beim 3. Preis mußte auch hier das Los entscheiden zwischen Hub. Wessels und Bernh. Terben. Das Los entschied zugunsten des letzteren. Die Prüfung selbst nahm einen schönen Verlauf und stellte Lehrern und Schülern ein gutes Zeugnis aus. Die anwesenden Mitglieder des Kuratoriums sprachen auch ihre hohe Befriedigung über das Gehörte aus.

:: **Eine Gewerkschaftsversammlung** findet heute, Donnerstag, abend bei Gebbing statt. Das Referat, das Herr Gewerkschaftssekretär Hirtsiefer Essen hat, geht über „Die gegenwärtige Situation in der Arbeiterbewegung". Namentlich wird der Bergarbeiterstreik im Ruhrgebiet Besprechung finden. An die Besammlung wird sich dann, veranlaßt durch den „Ausschuß für soziale Angelegenheiten" eine zweite anschließen, in der die Schützenhausneubaufrage einer Erörterung unterzogen werden soll.

:?: **Meisterinnenverein.** Die angekündigte Handwerkerinnenversammlung, in der die endgültige Konstituierung des vor kurzem gegründeten Meisterinnenvereins vollzogen werden soll, findet morgen, Freitag, den 29. März, abends 8 Uhr im Arbeiterinnenhospiz statt. Auf den Einladungskarten war Freitag, der 28. März genannt. Diese Notiz mag zur Richtigstellung dienen, gleich zeitig aber auch zu eifrigem Besuch anregen.

?=? **Ein frecher Ausreißer.** Gestern abend passierte der Polizei auf dem Markte ein tragikomisches Geschichtchen. Zwei Polizisten hatten einen Mann arretiert und zogen mit ihm nach der Wachtstube im Rathaus. Der Mann schien sich des Unrechtes der Verhaftung voll und ganz bewußt zu sein, er hielt den Polizisten lange Reden, kramte in seinen Papieren mit der Behauptung, sich vollständig ausweisen zu können. Vor dem Eingang zum Wachtlokal angekommen, benutzte er jedoch einen unbewachten Augenblick und riß mit größter Geschwindigkeit aus. Ehe sich die verdutzten Polizisten versahen, war der Mann, der also doch die hohe Polizei zu fürchten hatte, um die nächste Ecke verschwunden. Man stürzte ihm nach, aber nichts war mehr von ihm zu sehen. Der Vorfall verursachte einen großen Menschenauflauf.

„" **Jüdische Feiertage.** Ihr diesjähriges Passahfest feiern die israelitischen Mitbürger vom Montag, den 1. April abends bis zum Dienstag, den 9. April, abends. Die Tage 2. und 3., sowie 8. und 9. April werden streng gefeiert.

:=: **Von der Handelskammer.** Nach Mitteilung der Handelskammer zu Wesel hat die Handelskammer zu Berlin ein Agenturvertrags-Formular entworfen, das zum Preise von 10 ₰ erhältlich ist. Sie hat die Wahrnehmung gemacht, daß Geschäftsherren und Agenten vielfach Prozesse führen, die auf eine unzulängliche Redigierung ihrer Vereinbarungen zurückzuführen sind. Bei Abfassung des Formulars hat sie sich einmal auf die von ihr selbst auf Ersuchen der Gerichte in den erwähnten Rechtsstreitigkeiten erstatteten Gutachten gestützt, sodann die ihr bekannten Formulare des Zentralverbandes Deutscher Handelsagentenvereine als Unterlage benutzt. Die Benutzung dieses Formulares kann den beteiligten Kreisen nur empfohlen werden. Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß die von der Handelskammer zu Berlin entworfenen Formulare für Anstellungsverträge mit Handlungsgehilfen und Lehrlingen für 5 ₰ pro Stück von der Handelskammer zu Berlin zu erhalten sind.

!! **Zolldeklarationen nach Belgien, Frankreich und England.** Im Eisenbahnfrachtverkehr nach Belgien, Frankreich und England ist neuerdings eine Erleichterung eingetreten, die wie unseren Lesern nachstehend zur Kenntnis bringen. Die zu ständischen belgischen und französischen Behörden haben sich damit einverstanden erklärt, daß die den Sendungen nach Belgien, Frankreich und England beizugebenden Zolldeklarationen unter den nachstehenden Voraussetzungen mit **Tintenstift im Pausverfahren** hergestellt werden. (Bisher mußten die Zolldeklarationen mit Tinte geschrieben sein.) 1. die Zolldeklarationen müssen in allen Teilen vollständig, deutlich und genau ausgefüllt sein. 2. sie dürfen nicht größer als 24 Zentimeter breit und 16 Zentimeter hoch und nicht aus glänzendem oder durchsichtigem Papier sein. In den Deklarationen vorgenommene Verbesserungen u. Abänderungen müssen unter Namensgegenschrift anerkannt sein. 4. die in einer fremden Sprache ausgestellten Zolldeklarationen müssen durch hinlängliche Angaben in französischer Sprache vervollständigt sein.

?? **Der gestrige Viehmarkt** war wieder recht gut befahren. Angetrieben waren 53 Stück Rindvieh, davon 34 Rinder und 19 Kühe, 537 junge und 28 tragende Schweine. Die Preise stellten sich für Rinder 150—500 ℳ, für 6 Wochen alte Schweine 3—4 ℳ pro Alterswoche, 2 Monate alte Schweine 25—20 ℳ und ältere Schweine entsprechend höher. — Der Krammarkt war von geringerer Bedeutung, sowohl Käufer wie Verkäufer waren in geringer Zahl vertreten. Das schöne Wetter mag auch wohl zum Teil daran schuld gewesen sein, im großen und ganzen zeigt es sich aber immer wieder daß diese Wochenkrammärkte in starkem Rückgang begriffen sind.

* * *

?? **Wertherbruch,** 26. März. Der Maler und Anstreicher Gerhard Peters hat vor der zuständigen Prüfungskommission der Handwerkskammer zu Düsseldof die Meisterprüfung bestanden. Derselbe hat somit das Recht, den Meistertitel zu führen und Lehrlinge anzuleiten.

„ **Velen,** 28. März. Die landwirtschaftliche Winterschule, die heute mit einer öffentlichen Schlußprüfung das 20. Schuljahr beendet, war von 28 Schülern besucht, von denen 8 der Oberklasse und 20 der Unterklasse angehörten. Der Ruf der Anstalt ist weit über die Grenzen der engeren Heimat gedrungen und so finden wir unter den Schülern 14, deren Heimat nicht der Kreis Borken ist. Das Lehrerkollegium bestand aus den Herren: Direktor Miele (Lehrer für Landwirtschaft und Naturwissenschaft), Dr. phil. Böing (Landwirtschaft und Naturwissenschaft), Gräflicher Oberförster Scheffer-Boichorst (Waldbau), Vikar Uhlenbrock (Religion und Deutsch), Lehrer Wenn (Rechnen). Letzterer wurde seit Anfang Februar vertreten durch Herrn Lehrer Scharmach.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Eine gräßliche Mordtat.

* **Halle (Saale),** 27. März. In dem Dorf **Stedten wurde die 69jährige Witwe Schumann in einer Blutlache tot aufgefunden.** Sie war durch zahlreiche Messerstiche in Brust und Kopf in bestialischer Weise ermordet worden. Ihr zweijähriges Enkelkind fand man sterbend in einem Komodekasten auf. Dem kleinen Wesen war die Kehle halb durchschnitten. Alle Behälter der Wohnung waren durchwühlt. Die Kassette, in der Frau Schumann ihr Geld aufbewahrt hatte, lag zertrümmert da. **Dem Mörder sind etwa 300 ℳ in die Hände gefallen. Die Nachforschungen der Polizei ergaben,** daß als Mörder **ein gewisser Rabamalt,** ein Neffe der Witwe, in Frage kommt. **Er hat sie tags vorher besucht.**

Wegen Spionage verhaftet.

w **Paris,** 27. März. (Telegr.) **In Belfort wurde ein junger Mann in der Nähe eines Forts wegen Spionage verhaftet. Er gab an, Kippe zu heißen und aus Charlottenburg zu stammen.**

Das Befinden des Papstes.

* **Rom,** 27. März. (Telegr. der Köln. Ztg.) **Professor Marchiafava besuchte heute morgen den Papst und stellte fest, daß die Ermüdung größtenteils gewichen und die Heiterkeit gehoben sei. Die größeren Audienzen, welche keine Anforderungen an die geistigen Kräfte stellen, wurden daher heute wieder aufgenommen. Die Privatempfänge dagegen bleiben einstweilen noch ausgesetzt.**

w **Rom,** 27. März. (Telegr.) **Der Papst erteilte heute die üblichen Audienzen. Er empfing verschiedene Kardinäle und 300 italienische und ausländische Pilger.**

Der Bergarbeiterstreik in England

w **London,** 27. März. (Telegr.) **Der Bergarbeiterverband beschloß angesichts der Annahme des Mindestlohngesetzes eine Abstimmung über die Wiederaufnahme der Arbeit unter den Bergarbeitern vorzunehmen. Das Ergebnis der Abstimmung dürfte Mittwoch nächster Woche vorliegen. Ein Arbeiterführer aus Derbyshire versicherte, daß nach seiner Überzeugung die Leute seines Bezirkes für sofortige Wiederaufnahme der Arbeit stimmen würden. Auch in ganzen Verbandsbezirk würde eine Mehrheit für Beendigung des Streiks sein. Ein anderer Arbeiterführer äußerte sich jedoch dahin, daß die Arbeit nicht eher aufgenommen werde, als bis ein fester Mindestlohn garantiert sei.**

* **London,** 27. März. **Auf dem Londoner Markt ist eine abermalige Erhöhung der Kohlenpreise eingetreten. Man zahlt gegenwärtig bis zu 45 Schilling für die Tonne. In Dover werden für die Tonne Bunkerkohle 3 Pf. Sterl. = 60 ℳ bezahlt.**

Das Grubenunglück in Amerika.

w **Bluefields (Westvirginien),** 27. März. **(Tlg.) Es bestätigt sich, daß von den bei der gestrigen Explosion in einer Kohlengrube eingeschlossenen Bergleute 82 getötet wurden.**

Handel.

* **Dinslaken,** 26. März. Zum heutigen Zuchtviehmarkt waren insgesamt 890 Stück Rinder, 4 Kälber, 1 Fohlen und 2 Schafe aufgetrieben. Die Preise stellten sich wie folgt: Kühe: 1 Qualität 540—690 Mk., einzelne höher, 2 Qual. 450—525 Mk., 3 Qual. 330—420 M., tragende Rinder 240—400 Mk., Stiere 180—390 M. Das Geschäft war regelmäßig und der Markt wurde geräumt. Der nächste Zuchviehmarkt findet am 1. April, der nächste Schweinemarkt am 9. April statt.

* **Altenessen,** 26. März (Amtl. Bericht.) **Auftrieb** 3589 Ferkel und Schweine. Durchschnitts-Enaroß-Preise: Ferkel im Alter von 3—9 Wochen 16—20 Mk., von 8 bis 12 Wochen 20—36 Mk., Schweine 36—60 Mk. Tendenz: Langsam.

Für Erwachsene.



Ganz zu Unrecht nimmt man vielfach an, Scotts Emulsion eigne sich nur als Stärkungsmittel für Kinder. Ihr Gebrauch empfiehlt sich auch für Erwachsene jeden Alters, wenn ihre darniederliegenden Kräfte einer Neubelebung und Wiederauffrischung bedürfen.

Nur echt mit dieser Marke — dem Fischer — dem Kennzeichen des Scottschen Verfahrens!

Scotts Emulsion

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, Wasser 120,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Was kostet das?

So darf kein Geschäftsmann bei einer Ausgabe allein fragen, sondern auch: „Was bringt es ein?" und: „Wie verzinst sich die Ausgabe?" Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, ergibt sich, dass das Inserieren die beste Kapitalsanlage ist.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Joseph Weber; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: Wilhelm Baumeister.
Rotationsdruck und Verlag: J. & A. Temming. Sämtlich in Bocholt.

Suche zum 1 Mai ein braves katholisches
Mädchen.
Frau Heinr. Böggering,
Lowick bei Bocholt.

Suche zum 1. April ein braves
kath. Mädchen
zur Erlernung des Haushalts. Anfangslohn 50 Taler.
Näheres Nordwall 1.

Properes, fleißiges
Mädchen
für halbe Tage (vormittags) gesucht.
Schwartzstr. 26.

Wir suchen
geübte Weber
auf Kettsatin.
Albin Tangerding & Co.

Gesucht für sofort oder später ein
Mädchen
zur Erlernung der Küche und des Haushaltes ohne gegenseitige Vergütung bei Familienanschluß und guter Behandlung.
Wo, sagt die Exped. ds. Bl.

Zu Ostern
2 Maschinenbau-Volontäre
mit Berechtigung zum einj.-freiw. Dienst gesucht.
Angebote nur schriftlich erbeten.
A. Friedr. Flender & Co.

Möbelschreiner-Lehrling gesucht.
Joh. Büdding,
Nordstr. 47.

unser
Andreher
der auch Passieren kann, gegen hohen Lohn gesucht.
Johann Schneider.

Habe
Heu
abzugeben und suche zur Aushülfe einen kräftigen
Arbeiter.
H. Scholten.

Ein Laufjunge
gesucht.
Löwenapotheke.

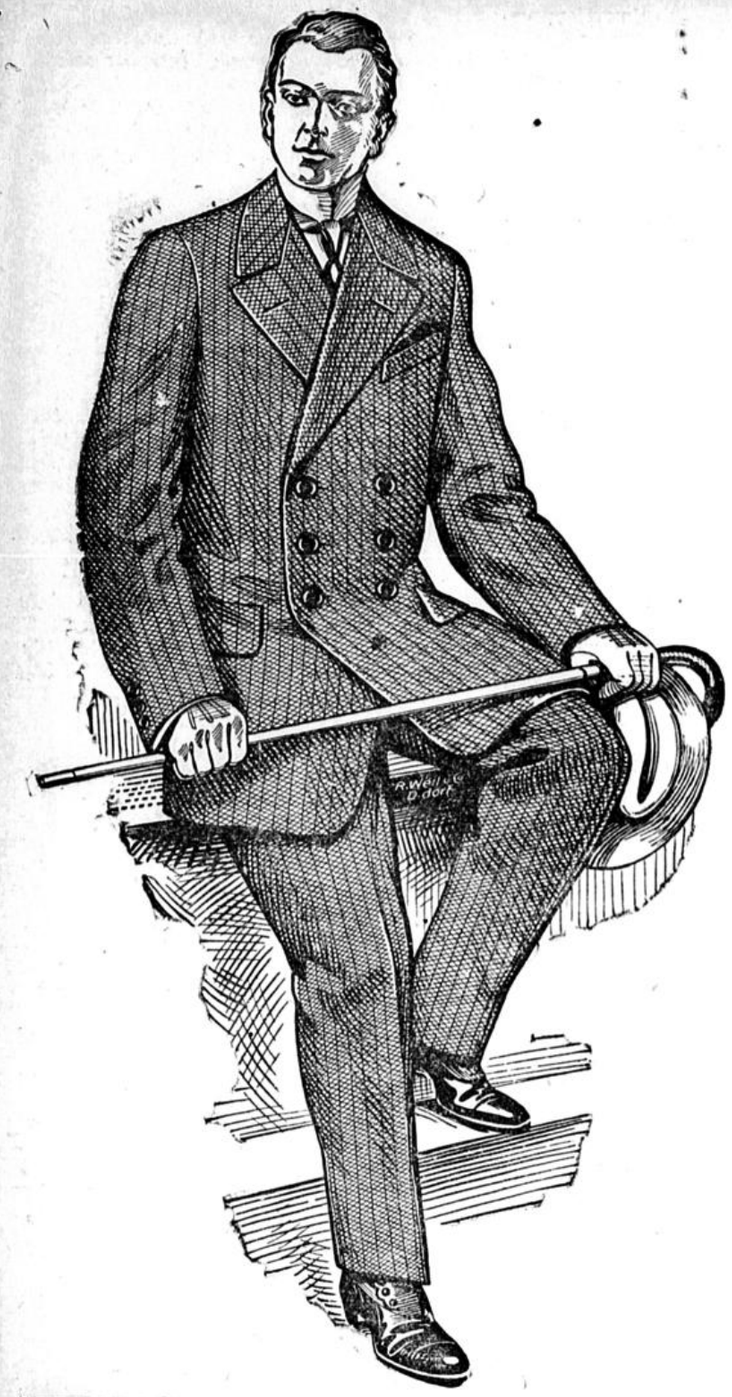
Inst tut Boltz Einj., Fähn. Prim., Abitur
Ilmenau i. Thür. Prosp. frei.

Singfutter
für Kanarienvögel,
Drosselfutter,
Papageienfutter,
Finkenfutter,
Ia Vogelsaat
empfehlen
Gebr. Steiner,
Drogerie zum weißen Kreuz, Kirchstr. 3, gegenüber der Pfarrkirche.



Mittelschwerer
Fuchs-wallach
fehlerfrei und fromm, ca. 4 Jahre
zu kaufen gesucht.
Offerten unter X. O. 102 die Exped. d. Bl. erbeten.

Cocosa
Feinste
Pflanzen-Butter
MARGARINE
Holl. Marg. Werke, Jurgens & Prinzen G.m.b.H. Goch, Rhld.



Moderne Anzüge.

Die von mir gebrachte **unerreicht große Auswahl**, die Verwendung nur **guter, tragfähiger Stoffe** und deren sorgfältigste Verarbeitung bieten bei bekannt billigen Preisen Bürgschaft für **wirklich vorteilhaften Einkauf.**

Herren-Anzüge	aus soliden Stoffen	M.	12.—,	15.—,	18.50, 22.—
Herren-Anzüge,	elegant verarbeitet	M.	25.—,	28.—,	32.—, 36.—
Herren-Anzüge,	Ersatz für Maß	M.	40.—,	44.—,	48.—, 55.—
Jünglings-Anzüge,	ein- und zweireihig	M.	7.50,	11.50,	14.—, 18.—
Jünglings-Anzüge,	sehr schicke Formen	M.	20.—,	24.—,	28.—, 35.—
Kommunion-Anzüge	aus prima Stoffen	M.	12.—,	18.—,	24.—, 32.—
Knaben-Anzüge,	glatte Joppen-Form	M.	2.25,	3.50,	4.75 bis 12.—
Knaben-Anzüge,	riesige Neuheiten	M.	6.—,	8.—,	10.— bis 25.—

Gestrickte Knaben Anzüge. **Original Kieler Anzüge.**

S. B. Löwenstein

Eine bessere

Oberwohnung

mit sep. Eingang, 6—8 Zimmer nebst kleinem Garten **zu vermieten.**

Näheres in der Exped. d. Bl.

Die bisher von Herrn **O. Amelong** innegehabte **Unterwohnung** (6 Zimmer) des Hauses Kurfürstenstr. 712[18] ist z. 1. Mai oder später anderweitig zu vermieten.

Wilh. Lindenberg, Navardistr. 24.

Oberwohnung

zu vermieten.

Auskunft Nordwall 14.

Möbliertes Wohn- und Schlafzimmer

mit Morgenkaffee zum 1. April **zu vermieten.**

Nordstraße 8.

Paten

kaufen Uhren, Ketten, Ringe und Goldwaren am vorteilhaftesten bei

C. Möllenbeck,

Uhrmacher,

Realschulstrasse 10.

Große Auswahl in

Herren-Anzügen

und

Kommunion-Anzügen

empfiehlt

Bernhard Kemming,

Nordstr. 31. Fernruf 191.

Verdingung.

Im Wege des öffentlichen Angebots sollen folgende Arbeiten bezw. Lieferungen für das Städtische Gaswerk in einem Lose vergeben werden:

A. **Abbruch des alten Gasbehälters II,** ca. 600 cbm Bodenbewegung, ca. 550 cbm Mauerwerksabbruch. Demontage und Uebernahme der alten, schmiedeeisernen Behälterglocke (ca. 530 qm Blechhaut mit innerem Profileisengerippe und Führungsgerüsten).

B. **Lieferung und Herstellung der Fundamente** für einen neu zu erbauenden Gasbehälter.

Die Verdingungsunterlagen sind gegen Erstattung von **0,75 M.** im Büro des Städt. Gaswerks erhältlich, woselbst auch die bezl. Zeichnungen für die neuen Fundamenteit eingesehen werden können. Der zu beseitigende Behälter kann während der Geschäftsstunden besichtigt werden.

Es empfiehlt sich, zwecks Durchführung einer genauen Kalkulation und Schaffung einer günstigen Absatzmöglichkeit für die Eisenteile die Verdingungsunterlagen ehestens anzufordern.

Angebote sind, mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum **4. April d. J. vormittags 11 Uhr dem städt. Gaswerk** einzureichen, wo alsdann die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Anbieter erfolgt.

Städtisches Gaswerk Bocholt.

Wer richtige Zeit haben muß u. will, kaufe meine

Spezial-Uhr.

Diese Uhr wird von einer der größten Uhrenfabriken der Schweiz extra für mich angefertigt mit prima Werk u. besond. schwerem Gehäuse.

Preis in Nickel M. 20, in Silber M. 25.

5 Jahre Garantie.

J. G. Hams, Rhede.

Xaveriusstift, Berlin C. 25, Kaiserstraße 36 a.

Aufnahme von Passantinnen — Exerzitienhaus. — Hospiz für alleinstehende junge Damen und Mädchen. — Stellenvermittlung für alle Stände. (Die Termine für die Exerzitien werden vorher bekannt gemacht.)

Die Oberin.

Gebetbücher

in den einfachsten sowie feinsten Einbänden in größter Auswahl.

M. 0.80, M. 1.00, M. 1.50,
M. 1.80, M. 2.00 und höher.

Für Kommunionkinder Nameneindruck gratis.

J. & A. Temming,

Bocholt, Nordstr. 27.



Achtung! Billige Seefische!

Heute eintreffend: pr. lebendfr. Bratheringe Pfd. 10 Pf., Bratschellfische Pfd. 18 Pf., Kabeljau Pfd. 25 Pfg., im Schnitt Pfd. 30 Pf., Seelachs Pfd. 25 Pf., im Schnitt Pfd. 30 Pf., Schollen usw.

Julius Metzger, Osterstr. 47.

Fernsprecher 367.

Brennabor

technisch vollendet

ist das Rad für den Kenner, erfahrene Sportsleute bevorzugen dieses Markenrad, denn es bietet ihnen alles: Schnelligkeit, leichten Gang, Zuverlässigkeit und schneidiges Aussehen



Vertreter: **Heinr. Büren, Fahrradhandl. Rhede.**

Die **Aachener Gichtpastillen** haben mein Befinden äußerst günstig beeinflußt. Ich muß Ihnen meine volle Anerkennung aussprechen. Ordentlich wie neugeboren fühle ich mich nach der erfolgreichen Kur. Ich habe keine Beschwerden mehr. Die

gichtischen Anfälle

sind gänzlich ausgeblieben, auch verschiedene unangenehme Begleiterscheinungen, die mein Leiden mit sich brachte, sind verschwunden. Die Pastillen sind im Verein mit den Bädern das einzige Mittel gewesen, das mir geholfen hat. — So urteilt Zimmermstr. Kralinski in W. über Aachener Gichtpastillen, ärztlich warm empfohlen. Preis der Glasdose 1.20 M. Kosten der Kur ohne Berufsstörung pro Tag 20 Pf. **Aachener natürl. Quellprodukte G. m. b. H., Aachen.** Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

In Bocholt nur erhältlich in

Drogerie Bruns,

Nordstr. 22. Fernruf 192

Tapeten!

Naturell-Tapeten v. 10 Pf. an,
Gold-Tapeten „ 20 „ „
in den **schönsten** und **neuesten** Mustern. Man verlange kostenfrei **Musterbuch Nr. 393.**

Gebr. Ziegler, Lüneburg.



Schöner Dobermann,

1¼ Jahr alt, sehr wachsam, zu verkaufen.

Münsterstraße 39 a (parterre).

Junge

Dobermann-Hündin

abhanden gekommen.

Vor Ankauf wird gewarnt.

Abzugeben **Nordwall 12.**

Die Beleidigung,

die ich gegen den Kaufmann und Mühlenbesitzer **Gerd. Tinnefeld** ausgesagt habe, nehme ich hiermit zurück.

Th. Tekampe.

St. Georgius-Schützen-Verein.

Donnerstag, 28. März, abends ½9 Uhr:

Außerordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:

Ballotage.

Der Vorstand

Für 30-40 Stühle

Beschäftigung in Lohn ges.

Anfragen unter **R. 50** an die Exped. d. Bl.

Fst. med. Lebertran, Lebertran-Emulsion

(erstklassiges Fabrikat)

empfehlen

Gebr. Steiner,

Drogerie zum weißen Kreuz, Kirchstr. 3.

Drogen, Chemikalien, Farben, Material und Kolonialwaren.

Ein schönes

Mutterkalb

zu verkaufen.

Gerh. Klein-Hardt

(früher Mulert),

Dingperloer Chaussee.

Gelegenheitskauf.

Ein großer Posten zurückgesetzter

Kinderanzüge

in allen Größen

spottbillig abzugeben.

Die Sachen sind besond. ausgelegt

Bernhard Kemming,

Nordstr. 31, Fernruf 191.

Das Zeitungs-Abonnement

muß wieder erneuert werden, der Erste des Monats, der Erste eines Quartals steht wieder bevor.

Auch die kommende Zeit wird eine Masse wichtiger Ereignisse bringen, über die jeder unterrichtet sein will und muß. Sowohl die innere wie äußere Politik ist reich an Konfliktsstoff. Die Folgen der großen Bergarbeiterbewegung im Ruhrrevier, die Fragen der Wehrverstärkung und ihrer Deckung sind für die Regierung wie für die Parteien Gegenstände bedeutsamer Auseinandersetzungen, die noch manche kritische Wendung herbeiführen können. Unser Verhältnis zu England, nach wie vor der Angelpunkt der internationalen Lage, wird durch die englische Flottenvorlage von neuem in den Mittelpunkt der Erörterung gerückt. Auf dem italienisch-türkischen Kriegsschauplatz ist die Entwicklung in ein lebhaftes Tempo geraten und treibt einer Entscheidung zu.

Alles das sind Fragen, über die das

„Bocholter Volksblatt"

(„Rheder Volkszeitung")

mit größter Schnelligkeit und Ausführlichkeit berichtet, u. soweit partei-politische Gesichtspunkte in Betracht kommen, stets treu und unentwegt im Sinne der **bewährten und ruhmreichen Zentrumspartei.**

Daneben pflegen wir mit besonderem Eifer dem **lokalen Teil.** An Schnelligkeit und Ausführlichkeit lassen wir uns auch hier **von keinem anderen Blatte übertreffen.**

Dabei ist unser Blatt **das älteste und weitverbreitetste** hier am Ort, wie in weiter Umgebung.

Für die hiesigen Verhältnisse ist daher das

„Bocholter Volksblatt"

(„Rheder Volkszeitung")

das **beste und gediegenste Blatt,** das eigentlich in keinem Hause fehlen darf.

Wir laden erneut zu einem Abonnement auf unsere Zeitung ein.

Monatlich nur 50 Pf.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten bis zum 1. April das Blatt gratis zugestellt.

Redaktion und Verlag.

Soziales.

Der Ausbau des Arbeiterrechts

ist nach Professor Dr. Franke eine der wichtigsten sozialpolitischen Aufgaben der nächsten Zukunft. In einem Artikel in der „Sozialen Praxis" (Nr. 19, 1912) über die Aufgaben des neuen Reichstages schreibt der genannte Sozialpolitiker:

„Die Tarifverträge gilt es zu erweitern und zu kräftigen, die Schädlinge, wie monopolistische Herrschaftsgelüste und Unterdrückung der Minderheiten, auszurotten, das innere Leben gesunder Vertragspolitik zu stärken und ihren Geltungsbereich auszubauen. Mag es zurzeit auch noch zu früh sein, die in der Entwicklung begriffene Neugestaltung des Arbeitsvertrages, der in dem Boden der Gleichberechtigung und dem Verhandlungsprinzip wurzelt, in die festen Formen des Gesetzes zu gießen, so werden doch die wichtigsten Rechtsfragen nicht mehr aus der öffentlichen Erörterung verschwinden. Und gleichen Schritt wird damit die Diskussion über den Ausbau des Einigungswesens gehen, das Arbeitskämpfen vorbeugt oder sie im Entstehen schlichtet. Dabei wird man erkennen, daß eine freiheitliche Regelung des Rechts der Berufsvereine sowohl für die Arbeiterorganisationen wie auch für die Arbeitgeberverbände sich als nötig erweist."

Die Schädlinge der Tarifentwicklung, insbesondere die sozialdemokratischen Arbeitsmonopole auszurotten, ist im Interesse der Allgemeinheit zu einer dringenden Notwendigkeit geworden. Ob dies durch Eingreifen der Gesetzgebung geschehen kann, soll hier nicht untersucht werden. Es würde aber schon viel erreicht sein, wenn die gesamte öffentliche Meinung gegen diese Zwangsverträge einmütig Stellung nähme, wenn sich insbesondere die Unternehmer in der Praxis in dem Gedanken einig wären, der sozialdemokratischen Gewaltpolitik und Alleinherrschaft geschlossenen Widerstand entgegen zu setzen.

Kirchliches.

† **Aachen,** 26. März. Kardinal-Erzbischof Fischer unterzog sich heute vormittag hier einer Staroperation, die glücklich verlaufen ist.

† **Köln,** 26. März. Da Papst Pius infolge der vielen Audienzen in den letzten Tagen namentlich durch den Empfang der 4000 Erstkommunikanten ermüdet ist, wurde nach einer Meldung der Köln. Volksztg. bis auf weiteres der Hofdienst abgesagt.

† **Malta,** 26. März. Es ist endgültig bestimmt, daß der Eucharistische Kongreß im Jahre 1913 in Malta abgehalten wird. Es wird zuversichtlich erwartet, daß der Erzbischof von Westminster, Dr. Bourne, zum päpstlichen Legat ernannt wird.

Provinzielles.

* **Sierkrade,** 26. März. Einen grausigen Tod fand hier ein 10jähriges Mädchen. Das Kind hatte beim Spielen einen Ball durch das Kellerfenster geworfen, der dann in eine offenstehende Pendelwaschmaschine fiel. Als es sich nun in die Maschine bückte, um den Ball herauszuholen, schlug der Deckel der Maschine dem Mädchen auf den Kopf. Erst am anderen Morgen fand man das Mädchen tot in der Waschmaschine vor mit durchschlagenem Genick.

* **Hamm,** 27. März. Während des Bergarbeiter-Ausstandes wurde der Elektrotechniker Georg Lauterbank von hier auf dem Wege zur Zeche [illegible] überfallen und durch Messerstiche lebensgefährlich verletzt. Er starb heute im hiesigen Krankenhause gestorben. Trotz der Belohnung von 300 *M* ist der Täter noch nicht ermittelt worden.

* **Hamm,** 26. März. Aus dem Zuge stürzte unweit der hiesigen Station ein Kaufmann aus Bochum, als er in dem Abteil einer Dame seinen Eckplatz einräumen wollte. Der Reisende flog glücklicherweise auf einen Haufen Sand oder Kies, so daß er mit geringen Verletzungen im Gesicht davon kam.

* **Rheine,** 26. März. In einer hiesigen Fabrik zog sich der 16jährige Schlosserlehrling Leifeld aus Borghorst so schwere Brandwunden zu, daß er sogleich ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Zustand des Verletzten ist lebensgefährlich.

* **Mettmann,** 26. März. Heute morgen wurde auf dem kommunalen Wege nach Schnabel die Leiche eines anscheinend den besseren Kreisen angehörigen Mannes gefunden. Der Kopf ist derartig zerschlagen und zertrümmert, daß die Leiche unkenntlich ist. Eine goldene Uhr und Kette fand man bei der Leiche. In dem Hute fand man die Buchstaben E. O. Die Persönlichkeit des Mannes konnte noch nicht festgestellt werden, doch darf mit Sicherheit angenommen werden, daß es sich hier um ein schweres Verbrechen handelt.

* **Köln,** 27. März. In der Schallstraße in Lindenthal hat sich heute morgen ein in den vierziger Jahren stehender Mann mit Benzin begossen und dann angezündet. Auf das schreckliche Hilfegeschrei eilten die Hausbewohner herbei und fanden den Mann brennend vor. Man brachte den Schwerverletzten nach dem Alexianerkloster in Lindenthal, wo er bald nach seiner Einlieferung starb. Der Mann, dessen Frau im Sterben liegt, hat die Tat anscheinend in Schwermut begangen. Er war schon vor einiger Zeit auf seinen Geisteszustand untersucht worden.

* **Milte,** 26. März. Hier wurde kürzlich nach einem Vortrage des Zuchtinspektors Topp-Münster eine Eierverwertungsgenossenschaft gegründet, deren Zweck es ist, frische Eier auf genossenschaftlichem Wege in den Handel zu bringen. Jeder Lieferant erhält einen Stempel, womit er die Eier, die er an die Sammelstelle verkaufen will, stempeln muß. Auf diese Weise kann eine wirksame Kontrolle über die Güte der Eier ausgeübt werden.

Aus aller Welt.

— **Berlin,** 27. März. Heute morgen, wenige Minuten nach 4 Uhr, durchbrach die Spree den Damm, der zwischen Wall- und Strahlauerstraße im Strombett errichtet war, um das Wasser von der Baustelle der Untergrundbahn abzuhalten. In wenigen Minuten war der Bauschacht auf der einen Seite bis tief in die Klosterstraße hinein, auf der anderen Seite bis zum Abschluß des neuen Stückes des Spreetunnels überschwemmt. Durch die große Wucht der Wassermengen wurde das bereits fertiggestellte Tunnelstück, das sich an dem Tunnel am Spittelmarkt anschließt, unterwaschen, so daß es einstürzte. Etwa 80 Arbeiter waren zur Zeit der Überschwemmung in dem Bauschacht tätig, sie konnten aber sämtlich gerettet werden, ebenso die in der Grube befindlichen Pferde. Der Schaden wird auf mehrere Millionen geschätzt.

— **Berlin,** 26. März. Nach einer amtlichen Meldung wurde heute abend eine junge Dame in einem Ringbahnzuge überfallen, sie ist aus dem Zuge gestürzt. Ein Eisenbahnassistent, der von seiner Dienststelle nach dem Bahnhof Großgörschenstraße ging und unterwegs Zeuge des Vorfalles wurde, brachte die Überfallene, eine Kontoristin, nach diesem Bahnhof. Auch ein Posthilfsbote, der sich im drittletzten Wagen des Zuges befand, hörte den Schrei der Überfallenen, und sah das junge Mädchen aus dem Zuge fallen. Außer mehreren Kratz- und Würgwunden hat das Mädchen anscheinend keine Verletzungen davongetragen. Die geraubte Handtasche wurde im Zuge wiedergefunden; von ihrem Inhalt fehlten etwa 4 *M*, Schlüssel und ein Brief.

— **Emden,** 26. März. Ein schweres Bootsunglück hat sich zwischen Detern und Holtgast zugetragen. Im dortigen Tief wollten der Bahnwärter Monnenga und die Arbeiter Pleiß und Schmidt die Fischnetze untersuchen, während der Fahrt dorthin kenterte das Boot. Alle drei Insassen stürzten ins Wasser und nur Pleiß gelang es, sich zu retten. Monnenga war verheiratet und Schmidt war die Stütze seiner Mutter.

— **Worms,** 25. März. Der Sohn des Gutsbesitzers Bohner aus Liebfrauenthal bei Mettenheim spielte gestern in einer Wirtschaft in Eich mit einer Browningpistole. Diese entlud sich und die Kugel drang einem Schuhmachermeister in die Lunge. Oeser starb eine halbe Stunde später. Er hinterläßt eine Frau und drei Kinder. Zwei andere Personen wurden leichter verletzt.

— **Vlissingen,** 26. März. Der Schlepper John Bull stieß in der vergangenen Nacht bei Zeebrügge mit einem auf der Fahrt nach Dieppe befindlichen Dampfer zusammen. Dieser sank. Die Besatzung wurde in Vlissingen an Land gesetzt. Ein Mann ertrank.

Ein Grubenunglück in Amerika.

Newyork, 26. März. **Aus Bluefield in Westvirgina wird gemeldet, daß 80—100 Bergleute in einem dortigen Bergwerk der Weg zum Förderschacht abgeschnitten sei. Es wird ein schweres Unglück befürchtet.**

— **Bluefield,** 27. März. 4 Leichen sind gefunden und 10 Bergleute lebend geborgen worden. Für die Rettung der übrigen eingeschlossenen Bergleute besteht wenig Hoffnung.

Jetzt, wo das Osterfest mit den damit unzertrennlichen Ostereiern herannaht, bietet sich den Kindern ein reizender Zeitvertreib mit den Brauns'schen **Eierfärbe-Papieren** und den **Quedlinor-Eierfarben.** Diese Färbemittel sind von großartiger Wirkung und haben den Vorzug, daß Hände und Gefäße sauber bleiben und daß die damit gefärbten Eier nicht abfärben; selbstverständlich sind die Farben vollkommen unschädlich. Von den Eierfärbe-Papieren sei **Quedlinor-Papier,** das **Oktava-Papier** sowie das ganz **neue Manik-Papier** hervorgehoben. Für die, die wirklich etwas künstlerisches Schönes haben wollen, ist Quedlinor-Papier zu empfehlen, womit man Ostereier mit äußerst geschmackvollen bunten und Delfter Bildern bei gleichzeitiger Marmorierung schmücken kann; die Bilder lassen sich ohne weiteres, ohne daß man sie auszuschneiden braucht, auf die Eier übertragen. Das Oktava-Papier enthält auszuschneidende Abziehbilder (Häschen als Konzertmeister, Schmetterlinge, Blumen etc.), die in Verbindung mit Marmorierblättern zur Dekoration der Eier benutzt werden. Mit Hilfe des **neuen Manik-Papieres** lassen sich die Ostereier bei gleichzeitiger Marmorierung mit **eigenhändigen** Schriftzügen (Versen, Widmungen) und nach beigegebenen Vorlagen auch mit einfachen Bildern versehen.

Wer heute der Technik ein brauchbarer Diener sein will, der muß sie in den jungen Jahren des Studiums nicht nur erlernen, sondern auch erleben. In richtiger Erkenntnis dieser Wahrheit hat die **Ingenieur-Akademie in Wismar a. d. Ostsee** auch im verflossenen Semester neben erschöpfendem Unterricht, neben gründlicher Unterweisung im Versuchsraum mehrere größere Studienfahrten nach außerhalb mit ihren Schülern unternommen, um den Studierenden Gelegenheit zu geben, durch eigene Anschauung das im Unterricht Gehörte zu ergänzen und zu vertiefen. Unter anderem wurde die Seestadt Rostock aufgesucht, mit ihren hochinteressanten, z. T. an die Zeiten der Hansa erinnernden Bauten, und zuletzt der Reichshauptstadt Berlin ein mehrtägiger Besuch abgestattet, um im Gegensatz dazu die Einrichtung und Arbeitsweise moderner Industrieunternehmungen mit ihrer großzügigen Organisation kennen zu lernen.

Kleines Feuilleton.

Das Königreich am Südpol.

Der Südpol, an welchem Amundsen jetzt die norwegische Flagge aufgepflanzt hat, ist schon vor zwanzig Jahren entdeckt worden — — diese verblüffende Mitteilung macht Paul Ginisty im „Journal des Débats". Die Entdeckung geschah in einem kleinen Kaffeehause zu Batignolles, das eine Anzahl biederer, auf einen recht familiären Verkehrston gestimmter Stammgäste hatte. Zu diesen Stammgästen gesellte sich eines Abends, als man recht gemütlich beim Domino und beim Pikett saß, ein junger Mann, der sich schüchtern und bescheiden abseits setzte und melancholisch und gelangweilt in den illustrierten Zeitschriften blätterte; es hatte ganz den Anschein, als ob er auf die beste und billigste Weise die Zeit totschlagen wollte. Es herrschte, wie gesagt, in dem kleinen, schmucklosen Kaffeehause eine fast patriarchalische Vertraulichkeit, und so war es denn kein Wunder, daß der trübselig dreinblickende junge Mann bald nach Name und Art gefragt wurde.

„Sie warten gewiß auf jemand", sprach zu ihm ein Ministerialbeamter, der in dem Hause ein gewisses Ansehen genoß, da er im Nebenamt dramatischer Dichter war und auf den kleinen Vorstadtbühnen mit etlichen Possen schon Ruhm und Lorbeeren geerntet hatte. Der angeredete junge Mann blickte von seinen Zeitungen auf und erwiderte höflich, aber mit leichtem Akzent, der den Ausländer erkennen ließ: „Nein, mein Herr, ich warte auf niemand; ich kenne keine Seele in Paris und bin nur ganz zufällig hierher gekommen." Da die Unterhaltung nun einmal angesponnen war, glaubte der Ministerialbeamte, sie fortsetzen zu müssen, und der Fremde erzählte bald, daß er von weither komme, vom Ende der Welt nämlich. Diese Bemerkung, die so nebenbei hingeworfen wurde, erregte in hohem Maße die Neugier des Fragers, und seine Wißbegier wurde noch lebhafter, als der Fremde in aller Ruhe, als ob es sich um etwas ganz Selbstverständliches handelte, erklärte, daß er von Beruf Kronprinz und Sohn eines regierenden Königs sei. Sein Gepäck sei irgendwo unterwegs liegen geblieben und mit dem Gepäck alle Dokumente, die seinen hohen Rang erwiesen, und noch andere Dinge, die er brauche, um sich einer wichtigen politischen Mission zu entledigen. Auf seine Beschwerde suche man das Gepäck jetzt in ganz Frankreich; inzwischen befinde er sich aber in nicht geringer Verlegenheit. „Und darf man", forschte der Dichter-Bürokrat weiter, „ohne indiskret zu sein, fragen, welches Land Ihr Herr Vater beherrscht?" — „Mein Vater ist der König von Adelien", lautete die Antwort. — „Adelien? Wo liegt das?" — „Am Südpol natürlich." Alle Gäste des kleinen Kaffeehauses sprangen auf und scharten sich um [illegible] Südpolprinzen; man musterte ihn mit mißtrauischen Blicken und bestürmte ihn mit Fragen. „Kann man denn zum Südpol gelangen?" sagte der poetische Ministerialbeamte mit der Strenge eines Großinquisitors. — „Wenn man nicht hingelangen könnte, könnte ich doch auch nicht von dort hergekommen sein", entgegnete der Fremde pikiert. — „Der Südpol ist also bewohnt?" — „Wie sollten wir denn sonst unser Königreich dort haben?!" — „Es liegt wohl auf Eis?" — „Nun, es gibt dort noch andere Dinge als Eis!" — „Aber wenn das alles, was Sie hier erzählen, wahr wäre, wäre es doch nicht bis zum heutigen Tage unbekannt geblieben!" — „Meine Reise hat ja gerade den Zweck, die Existenz unseres Landes, das endlich aus seiner Vereinsamung heraustreten will, der übrigen Welt zu offenbaren." — „Königliche Hoheit scheinen sich über uns lustig machen zu wollen", sagte überlegen und mit spöttischer Bonhomie der Vorstadtpoet. „Sie könnten höchstens als Gesandter der Robben und der Pinguine zu uns gekommen sein." — „Meine Herren", antwortete der junge Mann, der offenbar schwer gekränkt war, „ich möchte Sie nur darauf aufmerksam machen, daß ich dieses Gespräch nicht angefangen habe: Sie haben gefragt und ich habe geantwortet."

Sprach's, erhob sich und ging in sein in der Nähe gelegenes bescheidenes Hotel. Am nächsten Abend kam er wieder, und der Ministerialbeamte, der zuerst die Wahrhaftigkeit der Erzählungen des Fremden am meisten in Zweifel gezogen hatte, fühlte sich jetzt von der romantischen Persönlichkeit des Prinzen in seltsamer Weise gefesselt. Man darf nicht vergessen, daß der Beamte Dichter war, und daß mit den Dichtern die Phantasie durchzugehen pflegt. Aus der Geographiestunde wußte der Beamte, wie es um den Südpol stand, aber der „Prinz", dessen Gepäck immer noch nicht gefunden war, wußte alle Einwände mit großer Zungenfertigkeit zu widerlegen und konnte mit einer Fülle von Einzelheiten über das Land am Südpol aufwarten. Wenn man es zuerst sehe, erscheine es einsam und verlassen, und von hohen Eisbergen umsäumt; wenn man aber die Geduld habe, sich durch die Eismassen einen Weg zu bahnen, so gelange man um den Pol herum in eine große Talmulde, die sich durch außerordentliche Reichtümer und Bodenschätze auszeichne. Das Land sei hochkultiviert und werde von seinem König Georg II. mit fester Hand regiert. Der König habe lange geschwankt, ehe er sich herbeigelassen habe, ihn, den Prinzen, nach Europa zu entsenden, damit er mit den anderen zivilisierten Völkern Handelsverbindungen anknüpfe und Verträge schließe. Von den Schätzen des Landes hatte der Prinz keine Proben mitgebracht, oder aber, sie mußten samt den Dokumenten in dem unglückseligen verloren gegangenen Reisekoffer liegen. Und da sich der Königssohn in Schwulitäten befand, mußte der Ministerialbeamte, der das als eine besondere Ehre ansah, mit barem Gelde aushelfen. Kurz, der Prinz hatte einen echten Pariser, der durchaus nicht auf den Kopf gefallen war, so zu Adelien bekehrt, daß dieser jetzt an die Wunder des Südpols mehr glaubte, als sein königlicher Freund.

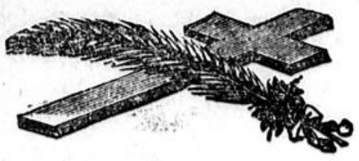
Nach den Angaben des Prinzen entwarf er eine genaue Karte des Landes Adelien mit allen Städten, Festungen und Dörfern; diese Karte erschien in der „Nouvelle Revue internationale" als Beigabe zu einem längeren Artikel, in welchem mit großer Gelahrtheit von den Bodenschätzen und von den Bergwerken des Königreichs am Südpol erzählt wurde. Der Verfasser konnte sich nicht enthalten, den Südpolforschern einen kleinen Hieb zu versetzen: seit Jahren, sagte er, suche man den Südpol, und dabei sei er längst entdeckt. Nicht wenig wunderte sich der Autor darüber, daß seine „wissenschaftliche" Arbeit gar kein Echo fand; er glaubte das auf den Neid und die Mißgunst der offiziellen Wissenschaften zurückführen zu dürfen, jener Wissenschaft, die es nicht verwinden könne, wenn einmal ein nicht zünftiger Mann den Schlüssel zum großen Welträtsel finde. Zu spät erst sah der arme Mensch ein, daß er von einem geriebenen Schwindler gefoppt worden war. Als er zu dieser Erkenntnis gelangte, hatte der Prinz von Adelien natürlich längst das Weite gesucht . . .

(Tägl. R.)

Der Berliner Witzbold auf Reisen.

In einem kleinen Flecken in der Nähe von Vilsbiburg im bayerischen Regierungsbezirk Niederbayern, hing auf dem Korridor eines alten Hauses ein unscheinbares Bild. Als nun einmal ein Berliner Reisender in das kleine Nest verschlagen wurde, meinte er zu den Leuten, das Bild werde sicher einen hohen Wert haben, man möge es zur Abschätzung nach Berlin senden; er gab auch gleich die Adresse eines angeblich sehr instruierten Kunsthändlers an. Der Rat wurde befolgt und das Bild wanderte nach Berlin. Nach einigen Tagen kam es zurück mit dem Vermerk des Kunsthändlers, daß es unter Brüdern seine 350 000 Mark wert sei. Nun entstand zwischen den beiden Parteien, die das Haus bewohnten, ein Streit, wem das kostbare Stück eigentlich gehöre. Die eine Partei brachte den ganzen Flecken auf ihre Seite, denn sie versprach, im Falle des Obsiegens in dem Rechtsstreite der Gemeinde 50 000 Mark zu stiften und ein großes Freudenfest zu veranstalten. Da eine gütliche Einigung nicht erzielt werden konnte, suchten beide Parteien Rechtsanwälte auf und betrauten sie mit der Führung des Zivilstreites. Die Herren Rechtsanwälte waren aber vorsichtig. Sie ließen sich das Bild aushändigen und schickten es zunächst einmal an einen ihnen persönlich bekannten Kunsthändler in München. Auch diesmal kam das Bild prompt zurück, aber mit der niederschmetternden Mitteilung, daß es höchstens 30 Mark wert sei. Der Berliner Reisende hatte sich im Verein mit einem Berliner Bekannten einen Scherz geleistet. Dafür darf er sich in seinem Leben nicht mehr am Schauplatz seines Witzes blicken lassen.

Handschuhe bekannt gute Qualität tadellos im Sitz **Helene Lehrich** Nordstr. 6



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Mittwoch Nacht 2 Uhr, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Frau Wwe. Gerh. van der Linde

Elisabeth geb. Wüpping

nach kurzer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten im Alter von 66 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Wir bitten, der Seele der lieben Verstorbenen im Gebete gedenken zu wollen.

Bocholt, Lowick, Dingden, Ringenberg, Mussum, den 27. März 1912.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die hl. Seelenmesse ist am Samstag morgen 7 Uhr in der St. Georgius-Kirche, darauf die Beerdigung vom Sterbehause Schwanenstr. 551⁸ aus, wozu frdl. eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so wolle man diese Anzeige als solche betrachten.

Wir beabsichtigen, am kommenden

Samstag, 30. März

eine

Propaganda-Nummer

unserer Zeitung herauszugeben. Die Nummer wird in einer größeren Auflage gedruckt und in der Stadt und Umgebung in jedes Haus verteilt. Wir machen daher unsere Inserenten auf diese vorzügliche Gelegenheit zum Inserieren aufmerksam und bitten, uns die gesch. Aufträge :: :: schon jetzt zukommen zu lassen. :: ::

Die Geschäftsstelle.

Kuranstalt Quisisana

Wesel, Wilhelmstr. 12.

Erste und größte Anstalt in den Kreisen Rees, Geldern, Cleve und Mörs.

Mein bisheriges Heilverfahren, dem zwar so mancher Kranke seine Gesundheit und damit Glück und Zufriedenheit verdankt, genügte meinen Ansprüchen, die ich selbst an mein Können stellte, längst nicht mehr. Ich mußte mir sagen, daß ich mit Einrichtungen, wie sie sonst nur in größeren Sanatorien vorhanden sein können, bedeutend mehr noch zu leisten imstande sei.

Aus diesem Gedankengange heraus entstand meine am 1. März eröffnete, mit den modernsten Einrichtungen ausgestattete Kuranstalt, der ich den Namen „Quisisana", d. h. „Hier wird man genesen", gab.

Damit ist mein jahrelanger Wunsch, die Möglichkeit zu haben, vielen Kranken da noch zu helfen, wo auch mein Können bisher versagte, erfüllt.

Geschultes Personal sorgt für gewissenhafte Ausführung meiner Verordnungen und hoffe ich, meiner Lebensaufgabe, Kranke zu heilen, noch mehr wie bisher gerecht werden zu können.

Alb. Flügge.

In **Bocholt**, Kreuzstr. 11, bin ich in Zukunft **Donnerstags** von 2½—4¾ Uhr zu sprechen.

Kommunion- und Konfirmations-Andenken

empfehle in großer Auswahl zu billigst[illegible]

Silberne und goldene Damen- und Herrenuhren und Uhrketten, goldene Kreuze, Broschen und Ringe, silberne Eßbestecke, Serviettenringe, Bleistifte und Federhalter.

Viele Neuheiten in Halskettchen mit Anhänger, Manschettenknöpfe u. Schlipsnadeln etc.

Clemens Kösters.

Alleinige Niederlage der Glashütter-Uhren von A. Lange & Söhne.

Bernard Hölscher,

Schuhmachermeister,

Bocholt **Neustraße 26.**

Maßgeschäft für erstklassige Fußbekleidung.

Anfertigung sämtlicher

Schuhwaren

in den ersten und neuesten Formen und Fassons, in feinster wie auch in gewöhnlicher Ausführung.

Stets die neuesten Muster.

Verarbeitung besten Materials. Vorzügl. Paßform.

Nur durch Anfertigung passender Fußbekleidung wird Fußkrankheiten vorgebeugt.

Plattfuss-Einlagen

für kranke und schwache Füße.

Großes Lager in fertigen Schuhwaren.

Reparaturen sauber und gut, auch solcher Schuhe, die bei mir nicht gekauft oder angefertigt sind.

Prompte Bedienung. Mäßige Preise.

Die neuesten Modelle 1912

sind in großer Auswahl eingetroffen.

Räder

Ia Ausführung von **60,00** M. an, mit Freilauf und Rücktrittbremse, bis zur allerfeinsten Luxus-Maschine in bekannter Güte **mit langjähriger Garantie.**

Großes Lager

Gummi- und Ersatzteile,

Mäntel von 2,75 M. an.

Empfehle meine gut eingerichtete

Reparaturwerkstätte.

Fernruf 173. **F. Döbritz,** Osterstr. 53.

Für den Hausputz!

Bernstein-Fußbodenlack

mit und ohne Farbe.

Klebfreies Fußbodenöl,

besser und billiger wie Leinöl.

Bohnerwachs,

ferner **sämtliche Lacke, Oel- und Wasserfarben**

(fertig).

Fachmännische Bedienung.

Theod. Busshoff, Rhede,

Bahnhofstraße.



Eine hochtragende

Stute

6 Jahre alt) zu verkaufen oder gegen ein 2—3jähriges Pferd zu vertauschen.— Daselbst sind auch mehrere tausend trock. **Schlagholzbuschen** zu haben.

Alois Elting. Altrhede.

Ein schönes rotbuntes **Stierkalb und 3 Schweine**

7 Wochen alt) zu verkaufen.

Jos. Honsel, Stenern.

Eisbeutel

empfiehlt **Friseur Rolf,** Nordstr. 4 (Viehstr.). Teleph. 185.

Bei Rheumatismus!

Gicht, Reißen ist Dr. Busleb's australisches Eucalyptusöl unentbehrlich, à Fl. Mk. 1.—

Nur bei **Gebr. Steiner,** Drogerie z. weißen Kreuz.

Auf der Freibank

ist Donnerstag, den 28. d. M., von 2 Uhr nachmittags ab rohes **Schweinefleisch** zu haben.

Ein gut erhaltener

leichter Ackerwagen,

eine Sturzkarre, ein Pflug, eine Egge sowie Sandgeschirr billig abzugeben.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.



Bewährtes Fabrikat

Premier-Fahrräder

an Eleganz und Haltbarkeit unübertroffen!

Vertreter:

Hermann Sack,

Dingden i. Westf.

Fahrradhandlung und Reparaturwerkstätte.

Einige

Kupferbleche

und eine

große Lötlampe

(System Barthel)

werden billigst abgegeben.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein gut erhaltener leichter

Bäckerwagen

zu kaufen gesucht.

Von wem, sagt die Expedition ds. Blattes.

Marten's Hundekuchen



sind das vollkommenste Futter für Hunde. Hinsichtlich Nährwert, Bekömmlichkeit und reeller Zubereitung unübertroffen. †

50 kg Mk. 20,00, 5 kg Mk. 2,10.

Generalvertreter für den Kreis Borken:

Heinr. Gebbing,

Bocholt.